

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Frangobahn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pf. im Restmetz 50 Pf. Schriftzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorbehalt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 158

Sonnabend den 8. Juli 1916

43. Jahrg.

Neue deutsche Erfolge bei Verdun. — Die englisch-französische Offensive wird fortgesetzt. — Ein feindlicher Flieger bombardiert einen Lazarettzug. — Neutrale Schiffe von feindlichen U-Booten beschossen.

Unbegreiflichkeiten.

Mit Schrecken wird man in diesen Tagen von der großen Zahl der armen Opfer geleitet haben, die der letzte französische Fliegerangriff auf Karlsruhe gefordert hat, mit Verwunderung wird man sich gefragt haben, warum wir nicht sofort über die Größe des Unglücks durch unsere Regierungsstellen benachrichtigt worden sind, sondern die Mitteilung erst auf dem Wege über das sogenannte neutrale Ausland erhalten haben, aber mit völliger Verständnislosigkeit steht man vor der lahmten und gänzlich temperamentlosen halbamtlichen Antwort gegenüber, die einer französischen Mitteilung über das gegen alles Widerrecht verstößende Vorkommnis entgegengesetzt wurde.

Warum werden, so muß man sich unwillkürlich fragen, derartige Schandtatzen unserer Feinde dem deutschen Volk verheimlicht? Es ist ja nicht das erste Mal, was ermahnt sich nur an die lange Verheimlichung der amtlich festgestellten Außenbarbareien in Ostpreußen. Fürchtet man etwa Verunruhigungen ins Volk zu tragen? Darauf wäre zu antworten, ein Volk, wie unser, das so unendlich Schweres nach jeder Richtung hin in diesem Kriege mannhafte trägt, wird auch solche Unglücksfälle zu ertragen wissen. Ist man sich klar darüber, daß in solchen Verheimlichungen sich ein Mißtrauen gegen die Kraft unseres Volkes ausdrückt? Wird hier nicht, wie bei der Zensur es doch auch vielfach geschieht, der Gedanke erweckt, die Regierung hält euch für unfähig, den rechten Standpunkt einzunehmen. Fürchtet man gar, unser Volk, das leider auch jetzt noch vielfach zu freundlich vom Auslande, auch vom feindlichen Auslande, denkt, das im Gegner noch viel zu sehr den Menschen sieht, könnte in flammender Entrüstung aufstehen und einen Haß gegen den Feind fassen, der nach dem Kriege gewisse politische Maßnahmen der Regierung erschweren könnte? Das wäre doch eine Annahme, die in nichts gerechtfertigt wäre. Im Gegenteil: unser Volk muß über den eigentlichen Charakter und die „Höhe“ der Kultur unserer Feinde aufgeklärt werden, es muß so mit dem nur zu sehr noch fehlenden Selbstbewußtsein gegenüber allem Fremden erfüllt werden. Das hat uns gefehlt, darum wurden wir ja immer über die Lächer angesehen, darum hielt man uns für ungeschicklich, darum wurden wir von jenen Selbstbewußten verachtet. Hier liegt mit ein Grund für die Feindschaft, die wir überall in der Welt genießen, hier liegt letzten Endes auch ein Grund für den jetzigen Krieg.

Die ganze Welt wird nun seit zwei Jahren geradezu übersättigt mit Nachrichten vom Tiefstand deutscher Kultur und Verfalls von Gauen unserer Soldaten. Uns aber wird selbst die Nachricht offenkundigster Verletzungen des Völkerrechts gegen Frauen und Kinder unseres Volkes verheimlicht. Die Franzosen geben als Grund des Angriffes auf Karlsruhe an, er sei eine Vergeltung für Beschädigung offener französischer Städte. Mit vollkommener Heuchelei verschweigen sie, daß diese Städte im Bereiche des Operationsgebietes liegen, also völkerrechtlich angegriffen werden können, Karlsruhe aber liegt weit davon entfernt. Mit aller Deutlichkeit und Klarheit müßten diese Geschehnisse bloßgelegt werden, und zwar immer und immer wieder. Die ganze neutrale Welt müßte widerhallen davon. Denn deutsches Blut ist doch wohl noch soviel wert wie französisches.

Und nun noch ein Wort zu deutschen Vergeltungsmaßnahmen. Zwar hat man davon gehört, daß durch

sie die Lage unserer Gefangenen in Feindesland gebessert worden ist. Man sieht also, daß die Herren dort keinen Respekt davor haben. Wo aber bleiben andere? Wo die Vergeltung für die Erschießung unschuldiger Deutscher in Casablanca, wo die für die russischen Regimentsbefehle, keine Gefangenen zu machen, wo die für die Töten der „Baralong“ und „King Stephen“-Leute? Hat man die Sentimentalität noch immer nicht verlernt. Unserer Regierung möchte man zurufen: „Langsam, werde hart, damit auch dein Volk hart werde, vor dem die Völker Achtung haben, weil sie seine Gegenschläge fürchten!“

Der Weltkrieg.

Auch eine allgemeine wirtschaftliche Offensive.

„Sant der „New York Times““ erhalten die „New York Times“ ein Telegramm aus Berlin vom 4. Juli, wonach gleichzeitig mit der militärischen Offensive eine umfassende allgemeine Offensive auf wirtschaftlichem Gebiete begonnen habe. Letztere bestche in einer Verschärfung der Seesperre durch England, die von der Ausübung eines wirtschaftlichen und politischen Druckes auf die an die Mittelmächte grenzenden neutralen Staaten begleitet sei. Zuverlässige vertrauliche Berichte ergaben, daß die britische Regierung Unterhandlungen mit den Vertretern der an die Mittelmächte grenzenden Staaten begonnen hat, zu dem Zweck, durchzusetzen, daß sämtliche Ausfuhr aus diesen Ländern nach Deutschland aufhören solle. Die „New York Times“ melden ferner, daß Deutschland nicht beabsichtige, den untätig zuzusehen. Welche Maßnahmen Deutschland zu ergreifen gedenke, sei noch nicht bekannt.

Lord Robert Cecil antwortete auf eine Anfrage im englischen Unterhause, es sei notwendig geworden, fast alle Schiffe, die nach Häfen der an Deutschland angrenzenden neutralen Länder gehen, nach einem britischen Hafen zur Durchsicherung zu schicken. Auf Grund der dann dort angestellten Informationen würde in London die Entscheidung getroffen, ob das betreffende Schiff keine Ladung vor sich bringe, die zu bringen ihm würde.

Der Züricher Vertreter des „Wiener Fremdenblattes“ erfährt, daß gegenwärtig ein händiger Kriegszustand des Bierverbandes tags, dessen Wochenheften logar den Bierverbandeswölkern freng geschickten werde. Den Vorsitz führt der Vertreter Süddeutsches, der Großfürst Nikolaus. Die letzten Beschlüsse gingen dahin, gemeinsam mit den Angestriffen am 4. Juli zu beginnen.

Die Kämpfe an der Westfront. Das gewaltige Ringen um Verdun.

Der geistige deutsche Heeresbericht besagt: Sinks der Maas fanden keine, für uns günstige Zwischenverhältnisse statt. Nachts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Barre ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberversuche an der hohen Batterie von Doutrun. In den Kämpfen in der Gegend des Berges Thiamont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht. Bei Ghaelles (östlich von Anzeville) führte eine deutsche Grundausbildung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der jetzigen Auflage.) Im französischen Tagesbericht heißt es: Auf dem linken Maasufer wurde gegen Ende des Abends ein deutscher Angriff gegen das Sperrwerk von Trocourt mit Maschinengewehrfeuer glatt abgewiesen. In der Höhe

304 unternahm die Deutschen einen heftigen Angriff unter Anwendung brennender Flüssigkeiten. Der Angriff scheiterte vollständig. Auf dem rechten Ufer dauert die sehr heftige Beschließung in der Gegend des Thiamont-Wertes und im Abschnitt von Chenois an.

Die Gewalt der Operationen vor Verdun hat, wie gemeldet wird, nicht im geringsten nachgelassen, der Kampf tobt unermüdet weiter, trotz des Nietenkampfes an der neuen englisch-französischen Front.

Die englisch-französische Offensive.

Kleine feindliche Fortschritte.

Im jetzigen deutschen Heeresbericht heißt es: Von der Mitte bis zum Anrebech verriekte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. In übrigen keine Veränderungen.

Zwischen Anrebech und Somme sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenangriffe ausgeglichen. In einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstraße Dem im Sommer wurde von uns geräumt. Delon-en-Santerre nahmen die Franzosen am 6. Juli das Geheft.

Französische Gegenangriffe hatten keinen Erfolg. Im Gebiet der Aisne verdrängte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Wille Argobois, der ernste Verluste kostete.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der jetzigen Auflage.)

Der französische Tagesbericht meldet u. a.: Nördlich der Somme begann die französische Offensive von neuem. Wir erzielten während der Nacht eine Linie deutscher Schützengraben südlich von Curia. Weiter südlich eroberte unsere Infanterie unter Ausnutzung ihrer Erfolge das Sornont-Geheft. Während der Nacht griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschließung Delon-en-Santerre an. Sie besetzten vorübergehend den südlichen Teil des Dorfes, ein Gegenstoß brachte das ganze Dorf wieder in unseren Besitz. Die Deutschen halten noch immer einen Teil von Cirtres, wo der Kampf sehr heftig ist.

Dem englischen Kriegsbericht entnehmen wir folgendes: Der Kampf dauert an, wobei es sich meistens um örtliche Kämpfe um feste Punkte handelt. Das Ergebnis ist, daß wir an gewissen Stellen leicht vordrückt sind und fetter Boden verloren haben.

Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet: Die englische Offensive macht im Norden geringe Fortschritte, so daß die Engländer an verchiedenen Abschnitten ihre alten Stellungen innehalten, während andererseits die erten deutschen Linien eingebrückt wurden, in denen ohne klare Ergebnisse zu zeigen. Die in dem erten Ansturm überannten Ostschloß Serre, Beaumont, Camel und Thiepval seien noch in mehren deutschen Händen. An anderen Punkten wurden die Engländer in ihre früheren Stellungen zurückgedrängt, was sehr unangenehm sei.

Die Gründe für die langsame Entwicklung

Die Gründe für die langsame Entwicklung sind die französische Radikrit vornehmlich darin, daß die Bodenbeschaffenheit im Sommergebiet für den Angriff ungeeignet ist. Die Truppenbewegungen, Munitionstransporte und die Artillerieanfertigung seien in dem von den Deutschen schwerer Geschossen durchgeschlagenen Gelände, das nirgends vor dem feindlichen Feuer Deckung bietet, außerordentlich schwierig. Es dürfe deshalb nicht mit einem raschen Vorwärtsschritt der Frontbewegung gerechnet werden, die sich an schwer zu überwindende Hindernisse stoßen und von den Truppen unabweisbar zu überwinden verlanne. Auch ungewisser sei der Verlauf der Schlacht an der britischen Angriffsfront, wo es den hartnäckigen Gegenangriffen der Deutschen gelungen sei, den Engländern wieder Gelände zu entreißen. Nebenfalls hätte sich jetzt das Stabdland der deutschen Front wohl zurückgebogen, aber weiter geritten werden können. Nur ein erster Schritt auf einem weiten, beschwerlichen Wege sei zurückgelegt. Die gegenwärtige Offensive werde in einer Anfechtungserfolge von Angriffen und werde sehr lange dauern.

Nach der französischen Presse umfasst die Angriffsfront 14 Kilometer zu beiden Seiten der Somme und grenzt bei den Linien Marcourt—Garricourt an die englische Front. Militärdirektor stellen fest, daß die Offensive des linken englischen Flügels namentlich vollkommen zum Stehen gekommen ist.

Der Zweck soll die Kriegserleichterung sein.
 Wie aus London gemeldet wird, geht aus dem Briefe eines französischen Generalsaboffiziers hervor, daß die jetzige Offensive an der Westfront einen Verlauf der Entente darstellt, den Krieg zur Entscheidung zu bringen.

Der Luftkrieg.

Neue Schandiaten unserer Feinde.
 Am getriggen deütschen Heeresbericht heißt es:
 Südwestlich von Cambrai griff heute morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen halbtönen Sagarreits an. 6 Verbundene wurden getötet.
 (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Auflage.)

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz.
 melbet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:
 Die Geschützartigkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz war getieren gering.
 Im amtlichen römischen Bericht heißt es:
 Zwischen Udine und Brenta machte der Feind alle müglich Anstrengungen, um sich unserem Vordringen durch die Widerstand und östliche Gegenangriffe entgegenzusetzen. Im Etich-Tal schlugen wir in der Nacht zum 4. Juli einen feindlichen Angriff gegen einen Graben an der Senzibilla gutig zurück. Im Val Campelle wurden dem Moio-Tal und der Brenta machte der Feind nach heftiger Artillerieobereitungen einen Gegenangriff gegen unsere Stellungen bei Brina Lunetta. Er wurde zurückgeschlagen. An der Sonafront grüßte Artillerieartigkeit. Getieren dauerten die Kämpfe im Abschnitt von Montalcane an, aber mit geringerer Heftigkeit.
 Der „Corriere della Sera“ schreibt: Die neuerlich heftigen Artillerieaktionen der Österreichier dürften das Vorbild zu einem Angriff bilden. Augenscheinlich beabsichtigt der Feind, im Trentino aus der Verteidigung wieder zum Angriff überzugeben.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der getrige deutsche Heeresbericht.
 Heeresgruppe des Generalsdismarschalls v. Hindenburg.
 Südwestlich von Niga sowie an vielen Stellen der Front zwischen Potosow und Wisniew sind weitere russische Zeilangriffe erfolgt und abgewiesen.
 Südöstlich von Niga wurden im Gegenzug 50 Mann gefangen genommen.
 Heeresgruppe des Generalsdismarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Der Kampf der besonders in der Gegend östlich von Gerdulische und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entchieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.
 Heeresgruppe des Generals von Einigenen.
 Die Gegend bei Wajimnawala ist in Gegend von Koltz fast noch nicht zum Stillstand gekommen.
 Heeresgruppe des Generals Grafen von Rohmer.
 Im Frontabschnitt von Werah, ist die Verteidigung nach Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe in den Koropie-Abchnitt verlegt worden. Dittmals brach sich der russische Artillerie an den deutschen Linien beiderseits von Gocmirza (südlichlich von Zinnag).
 (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Auflage.)

Österrische und wechselvolle Kämpfe.
 Zu der Zeit ist ein nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des Dnjepr dauern fort. Bei Szabowa ist unsere Stellung einbürgert. Wir besetzten 6 Kilometer Ausdehnung eine 3000 Schritt westwärts eingerichtete Linie und weisen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich von Kolo me behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich von Rzeczaga nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an den Koropie-Abchnitt zurück. Im Sine-Anie nördlich von Koltz wurde auch getieren erbittert und wechselvoll gestämpft.

Der letzte russische Bericht.
 weist wieder einmal eine Elentlänge auf. Wir entnehmen ihm nur folgende Sätze: Westlich des unteren Str., zwischen Stry und Stogod und weiter südlich bis in die Gegend der unteren Wpa sind erbitterte Kämpfe im Gange. Am der unteren Wpa griff der Feind sehr energisch, aber erfolglos an. Der Feind, der südlich bei dem Zusammenfließen von Stry und Wpa bei dem Dorfe Beremyl (6 Kilometer südlich der Wpa) vorgebrochen war, wurde angegriffen und über den Fluß zurückgeworfen. Im Raume von Niga und Dünaburg steigerte sich der Artilleriekampf. Sieben feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf den Bahnhof Malobezna. Wüdlich und südwestlich von Kolo me ist der Kampf an. In der Gegend Woica-Solizja machte der Feind mit bedeutenden Kräften einen Gegenangriff, wurde aber von uns abgewiesen. In der Gegend nördlich, südlich und östlich von Kolo me ist der Kampf an. Geiern überlagerten feindliche Flieger Koltz und waren 31 Geschosse, die drei Männer, sieben Frauen und zwei Kinder töteten.

Über die Russen-Offensive an der Hindenburg-Front wird geschrieben: In der Nacht zum 3. Juli steigerte sich die russische Artillerieartigkeit auf der Front von Karczawo bis östlich Mijscheno zum heftigen Trummelfeuer. Auf etwa 3 Kilometer Front wurden allein 5000 Leichter und 1000 schwere Schuß abgegeben. Auf den Frontteil einer Division nordöstlich Smorgon fielen 10000 Schuß. Nach der Artillerieartigkeit ging überall im Morgengrauen die Infanterie zum Angriff vor. Zum Teil wurden die in dichten Solonnen vorgehenden Infanteriemassen schon in Artillerie-

feuer zusammengeschossen. In einigen Stellen nordöstlich Smorgon kam die Melle bis an das Drahthindernis. Hier brach sie im Maidengewehr- und Infanteriefeuer blutig zusammen.

Die getriggen Petersburger Blätter bringen übereinstimmend unter der Überschrift:
 „Eine neue Operation beginnt“
 einen höchst pessimistischen offiziellen Kommentar zur Wendung der Kriegsergebnisse an der wostochlich-ukrainischen Front. Die österreichische Armee tritt nur wenig im Gebiet von Kolo me, weil sie hier durch die Russinen geschickt war. Neuerdings werden hier bedeutende Truppenzusammenschichtungen bemerkt, die den russischen Vordrängen hemmen und vielleicht ein Zurückweichen nödig machen. Das hier beginnende ferigie Gelände würde ohnehin der Vordrängung ausbleiben. In Wollonien setzen die Kämpfe überaus hartnäckig. Die Deutschen wollen hier die russische Front durchbrechen. Die Angriffe werden mit unerhörter Kraft ausgeführt.

Auch Gurahumora von den Russen angezündet.
 Der „Frankf. Post“ zufolge wird aus Budapest gemeldet: Der Brand in Spang dauerte nach Autarretter Meldungen bis Mittwoch früh an, da die Russen anfangs jede Hilfeleistung der Rumänen verhinderten. Die russischen Soldaten haben übrigens auch die Stadt Gurahumora in Brand gesetzt, die ebenfalls zur Hälfte abgebrannt ist.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Wieder einmal eine Offensive in Vorbereitung?
 Die „Neue Züricher Zeitung“ melbet aus dem Haag, daß das Saloniki-Heer der Entente gegenwärtig aus 430 000 Mann besteht, nämlich 275 000 Franzosen, 125 000 Engländern und 30 000 Serben. Den Kriegsergebnissen waren derzeit zum Frontgebiet am Saloniki nicht mehr getietet wegen der Vorbereitung der großen Offensive des Generals Sarraill.
 Nach einer Meldung der griechischen Zeitung „Embros“ haben die Franzosen und Engländer ihre Front westlich von Koriza ausgedehnt. Sie kontrollieren somit die Grenzgebiete.

Die griechischen Offiziere in Saloniki, die einen Schriftleiter zichtigten, wurden nicht den französischen Behörden ausgeliefert, sondern letztere drangen in das Gefängnis, in welchem sich die Offiziere befanden, ein, und verhafteten sie dort.

„Journal“ melbet aus Athen, daß sich ernstliche Zwischenfälle in Mytilene ereignet hätten; die französischen Truppen hätten verhindert, daß es zwischen den beiden griechischen Parteien (offenbar Benizelisten und Patrioten; d. Red.) zu Tätlichkeiten kam. Der Präset wurde gezwungen, die Insel zu verlassen.

Vom Seekriege.

U-Boot- und Minen-Dier.
 Der britische Dampfer „Queen Bee“ wurde von einem U-Boot versenkt. Der Kapitän wurde getötet, zwei Mann von der Beladung ver wundet. Das U-Boot schleppte die Beladung in einem kleinen Boot nach der englischen Küste und gab ihr Schwanzrot und Wasser mit. Die Beladung wurde später von einem Hilfsdampfer aufgenommen.
 Die englischen Dampfschiffe „Peepodan“ und „Annie Anderson“ wurden von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt. Den Beladungen wurde gestohlen, in die Boote zu gehen. Sie wurden später aufgefunden.
 Die englische Admiralität teilt mit: Einer unserer Minenlischer wurde am 3. Juli in der Nordsee von einem Torpedo getroffen, der von einem feindlichen U-Boot abgefeuert wurde. Er wurde leicht beschädigt und ist jetzt nach dem Hafen zurückgekehrt.

Neutrale Schiffe durch feindliche U-Boote angegriffen.
 „Socialdemokratische“ melbet aus Stavanger: Der Dampfer „Petronelle“ aus Bergen, von Likleb nach Bergen unterwegs, wurde heute vor Ferland von einem U-Boot verfolgt, das drei Schiffe auf das Schiff abgab, ohne zu versenken. Die „Petronelle“ erreichte unschadlos Fortland. Das Blatt meint, da die „Petronelle“ zwischen Deutschland und Norwegen fuhr, war das U-Boot vermutlich ein englisches.
 Das holländische Schiff „Neerlandia“ aus Groningen ist nachts bei Darlast in die Stadtholmer Scheren eingeführt worden. Die Beladung berichtet, daß das Schiff 15 Minuten von Huisdundert zu einem russischen Unterseeboot beschossen wurde. Es war auf der Reise nach Rotterdam, hatte Holz geladen und neben dem Kapitän mit Frau und Kind drei Mann Beladung. Die holländische Flotte war getit und die Nationalfarben auf beiden Seiten aufgemalt. Das Schiff ist schwer beschädigt. Menschen wurden nicht ver wundet.

Aufgebrachte Dampfer.
 Nach dem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgestoßene letzte deutsche Seeffreitkräfte der zwischen Rotterdam und London verkehrenden britischen Dampfer „Brussels“ abgefangen und mit samt seiner Ladung unter schwerem Geleite nach Zoebriège geschickt haben. It getieren heißt der aus Liverpool kommende britische Dampfer „Kestrel“ unweit der englischen Küste in den Hauden durch Teile unserer Hochseesfreitkräfte aufgebracht und als Brücke vereinnahmt worden.
 Die Abfangung des Dampfers „Brussels“ hatte in England sehr petulische Aufsehen erregt. Das Aufbringen des Dampfers „Kestrel“ wird die unangenehmen Empfindungen noch verstärken, zumal da der unweit der englischen Küste durch Teile unserer Hochseesfreitkräfte abgefangen worden ist. Die Folgen des großen „Seesieges“ der Engländer werden immer bemerkbarer.

Der dänische Dampfer „Flora“, der Diensttag abend mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen von Kopenhagen nach England abging, wurde von einem deut-

schen Torpedoboot aufgebracht und wahrscheinlich nach Schwedengeführt.

Der türksche Krieg.

Antilcher türksche Heeresbericht.
 Aus Konstantinopel, Juli, wird gemeldet: Von der Front an und aus Berlin ist keine Meldung über eine Änderung eingegangen. An der Kaukasus-Front kam es auf dem rechten Flügel und im Zentrum zu Partisanenkämpfen. Im Abschnitt von Tschorot machten wir nach fünf uns glänzligen Kämpfen hundert Gefangene, darunter einen Hauptmann. Unter den Gefangenen befindet sich ein feindlicher Major. Hauptmann Ghorof ist die Lage unverändert. Auf dem linken Flügel schlugen wir im Rülleinabschnitt mehrere feindliche Überfälle zurück. Somit nichts von Bedeutung.
 Im russischen Bericht heißt es: Schwarzes Meer: Am 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, beifah das feindliche Kreuzerboot „Tschibek“ (Stabt und Hafen Traapje (120 Kilometer südöstlich von Rostow am See) (südlichlich Noworossijsk). Um 6 Uhr abends kamen die Schiffe mit südlichem Kurs außer Sicht.

Eine Zusammenfassung der amtlichen Darstellung der Seeschlacht vor dem Stagerat.
 ergiebfolgendes Bild: Die Schlacht trug den ausgeprochenen Charakter einer Bewegungsschlacht; Aufklärung hatte nicht stattgefunden. Der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, endete nach etwa einstündigen Kämpfen mit der Vernichtung von zwei englischen Schlachtkreuzern und vier der modernsten Zerstörer gegenüber dem Verluste von zwei russischen Zerstörern. Das mit der deutschen und amerikanischen (Vierhöcker) flug. Es entspann sich ein neues, bisweilen sehr heftiges Feuergefecht auf große Entfernungen. Darauf folgte der Kampf mit der vollständig verarmten englischen Hauptflotte, darunter nachweislich vornehmlich 28 Großkampfschiffe und 9 Schlachtkreuzer, die damit endete, daß nach einem hundertstündigen Kampfe alle Wasser der russischen Flotte im Ausnahme und Nebel versank, nachdem sie ausgedehnte Opfer gebracht hatte. Dieser Hauptgefechtsabschnitt schloß mit einem vollen Erfolg an unserer Waffen. Ein unangenehmer Beweis dafür ist auch die Tatsache, daß die englischen Schiffe, weil sie sich vom Kampfschiff zurückziehen mußten, eingehaltenenmaßen nicht in der Lage waren, auch nach dem deutschen Kriegssieg an Bord zu nehmen. Das Verhältnis des Schiffsverhältnisses war ungefähr 2:1. Das Verhältnis der Verluste: Großkampfschiffe 4:1; kleinere Fahrzeuge 2:1. Der schöne Waffenerfolg auf dem Schlachtfeld vor dem Stagerat ist im einzelnen die Frucht jahrelanger, angeleiteter Fleißarbeit unter der Führung unseres Kaisers und unter Anleitung unserer Flotten, eines Dienstestops und anderer gelungenen Berufspersonale, ein Erfolg der Einzelausbildung unserer Schiffe und Boote. Er konnte nur erkämpft werden mit dem vortüchtlichen Material, wie es der getrierte Erbauer unserer Flotte geschaffen hat.

prochene Entscheidungsschlacht war, ist jedem Deutschen klar. Daß sie nicht völlig durchgefallen worden ist, liegt nicht an uns, sondern am Gegner, der, obwohl uns ja in jeder Hinsicht weit überlegen, seinen Verlust dazu gemacht hat. Daß diese Schlacht uns aber gegen erwerbende Übermacht einen sehr bedeutsamen Erfolg gebracht hat, zeigt ebenso für alle Zeiten fest.

Politische Uebersicht.

Niederlande. In dem Gesandtschaftsbericht über Verteidigung Niederländisch-Indiens ist nach der Niederländischen Telegraphen-Agentur der Bau von einem schnellen Kreuzer und drei Unterseebooten vorgelegen.

Schweiz. Der „Frankf. Post“ wird aus Basel gemeldet: über den Stand der Kompenationsverhandlungen mit Frankreich und Deutschland nach der dänischen Bundesrat folgende offizielle Mitteilung: In einer Sitzung mit den Vordrängern, den Abteilungsvertretern des politischen und des wirtschaftlichen Departements haben heute die Deputierten des Bundesrats über den Gang der Verhandlungen in Paris Bericht erlatet. Derselbe schloß sich am Meinungsaustausch über das weitere Vorgehen. Die Fortsetzung der Verhandlungen mit den Deputierten der Ententeaktionen wird einem Aufschub erleiden, da über einzelne Fragen technischer Natur zunächst noch Zustimmung erbeten worden sind. Die Verhandlungen mit der Reichsregierung werden fortgesetzt.

Griechenland. „Secolo“ melbet aus Athen: Eine Abteilung Soldaten veranfaßte getieren auf dem Markt von Argelia eine königstretre Kundgebung. Die Abden venezianischer Kaufleute wurden angegriffen und bedrängt. Es entstand hierauf ein Streit zwischen Bürgern und Soldaten. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Die Kaufleute halten die Abden geschlossen. — Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Benizelos, die von seinen bisherigen Äußerungen weitest abweicht. Danach hält Benizelos seine Rückkehr zur Regierung durchaus nicht für bevorzugend, sondern im Gegenteil für sehr fern. Auch die Nachrichten über den letzten Frontat in Wyndisch brüden den jüngst zur Schau gebrachten Optimismus des italienischen Vreße weitestlich herab.

England. Uns Antilcher Bericht melbet: Die aus zuverlässiger Quelle verlatene, haben in Dublin (die in anderen irischen Städten, große Manifestationen für Sir Robert Casement stattgefunden). Es kam in Dublin zu blutigen Zusammenstößen zwischen Briten und englischen Soldaten. Eine unbefanente irische Gesellschaft, welche die Rechte der Straußeneier verteidigen, verteilte überall Getiel, die dem Staat angefordert werden, an dem Tage, an dem England das Todesurteil an Casement vollstrecken sollte, jeden Engländer auf irischem Boden unbarmerartig niederzumachen. Die irische Verbreitung der Mitteil für Casement in Irland ist von den englischen Behörden auf das strengste unterlag worden. Bloß geht sie heimlich von Hand zu Hand und wird bereits zum Kauf und in Irland ist auf höchste gereizt. Die

**8. Preuß.-Süddeutsche
Lotterie.**

Ziehung 1. Kl. am 11. u. 12. Juli.
Lose noch zu haben in der Nat.
Lotterie-Gesamthandlung, Halleische Str. 25.

Abfab-Ferkel

stehen zum Verkauf.
**Schweine-Mast- und
Zuchtanstalt Peißen**
b. Halle-S. am Bahnhof

Bista 100 Zentner
nasse Schnitzel
hat abgegeben
Körbisdorf Nr. 12.

Sport-Siegelwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter
„Wagen“ an die Exped. d. Bl.

Streu stroh
hat abgegeben
Markt 18.

**Dänischer
Goudakäse**
in hochfeiner Ware zu den von
der Zentral-Einkaufs-Ges. Utschäft
in Berlin von geschriebenen Preisen
empfiehlt **H. Gaudernack**
Rohm Nr. 2.

Nachgesetzl. Inventuraufnahme

ergaben sich in allen Artikeln
noch grosse Bestände, sodass
die freigegebenen 20 Prozent
Waren in besten Qualitäten sehr
preiswert bis 1. August ohne
Bezugsschein verkauft werden
können.

M. Dürbecks Nachf., Inh. Martha Schaladitz
Wollwaren- und Trikotagegeschäft
Markt 21.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
:: Wäsche-Ausstattungen. ::
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Forsstr. 859.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Elektrische
Koch- und Heizapparate**
empfiehlt

Günther Liebmann, Merseburg, Entenplan 6.
Geschäft für elektrische Einrichtungen jeder Art.



**Pferde
zum Schlachten**
kauft
A. Hoffmann,
Ross-Schlächtereil,
Merseburg Tel. 264.

**Prima Rossfleisch,
Schmeer und Salze**
empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Ross-Schlächtereil,
Obere Breite Str. 4. Tel. 234.

**Fatterwicken,
Trockenschnitzel briquets,
Leinsaatabfälle**
(Pferdefutter)
gibt ab

Riselmühle.

**Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.**

Ferienredner: Amt Monats Nr. 9108.
Postfach-Konto: Berlin Nr. 16498.
Berlin N. W. 40, Alsenstr. 11.

Aufruf.

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.
Ihr, deren Gatten, Väter und Söhne den Heldentod für das Vaterland erlitten, erhaltet ihre Angehörigen durch eine Stiftung, sei es leicht, sei es im Testament an die Nationalstiftung. Ihr aber, die Ihr hier geblieben und Euch des ruhigen Heiliges Erbes Glückseligkeit erfreut, gedenket in Dankbarkeit der Soldaten, die den Feind vom Vaterlande fern gehalten haben und ihr Leben für Euch geopfert. Erinnert Euch der Witwen und Waisen derselben durch Spenden an die Nationalstiftung oder durch Zuwendungen an die Nationalstiftung in Eurem Testament.

Das Ehrenpräsidium:
Dr. von Bethmann Hollweg
Reichskanzler.
Dr. Delbrück
Staatsminister.

Das Präsidium:
von Koebell
Staatsminister und
Minister des Innern.
von Keffel
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.
Gellberg
Kommerzienrat
geschäftsführender
Vizepräsident.
Gieh
Kommerzienrat,
Generaldirektor
der Mannesmannröhren-Werke.
Wielhaber
Mitglied des Direktoriums
der Friedr. Krupp W.-G.
Dr. Gang
Regierungsrat
Stiftungsleiter im Ministerium des Innern.

Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

In großer Auswahl
sind erhaltene
**ostpreussische
Milchkühe**
bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.

Bekanntmachung.

Infolge der Kriegsauslagen sind die Tagelohnsätze für Bauarbeiten bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:
1 Maurer- und Zimmerergesellenstunde 0,80 Mk.
1 Arbeiterstunde 0,70 Mk.
1 Maurer- od. Zimmererlehrlingsstunde 0,30--0,40 Mk.
Merseburg, im Juli 1916.

Die Innung der Baugewerke des Kreises Merseburg. G. Strauß jun., Vorsitzender.

Meuschau Kaffeegarten

Am Sonntag den 8. Juli abends 8 1/2 Uhr

grobes Gartenkonzert
der gesamten Landsturmkapelle IV. 25.
Eintritt 30 Pfg. Militär 20 Pfg.

**Alle Tage
fr. Heidelbeeren
Grüne Linde.**



**Achtung!
Pferdebesitzer!
Landwirte!**
Kaufe jederzeit

Schlachtepferde

und able bekannte höchste Preise bis 1000 Mk. Beurlaubte oder Schlachtpferde werden auf Anruf meiner Telefonnummer 426 sofort abgeliefert. Besten können bei der Schlachtung anwesend sein, eventl. auf oder Schmetz gerufen.

W. Naundorf's Ross-Schlächtereil,
Delarabe 5. Telefon 496.

**Volksbibliothek
und Lesehalle**

geöffnet
Sonntags von 11-12 1/2 Uhr mittags.
3 Monate altes Rind
bei 18 Mk. monatlich in saubere Pflege zu geben. Rindchen, Betten usw. wird gestellt. Auf Personen wollen sich unter Off. A 2 100 in der Exped. d. Bl. melden.

Kiebertinnen

für alle Sorten Säulen, Platten und Holzarbeiten finden immer Beschäftigung. Auch solche, die früher schon bei mir gearbeitet haben.

Arthur Kornacker,
Merseburg.

Rirschenpflüder

steht noch ein
Rind Leber, Baumarkt 45.

Geschirrführer

sucht **M. Benemann.**

Tüchtige Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht.
Th. Grote, Alt.-Ges.

Ein Feldhüter

für den Gutsbes. Werder gesucht.
Die Gutsverwaltung.

1 Dienstmädchen

wird sofort gesucht
Kelpisch Nr. 7.

Einige Mädchen

für leichte Arbeit gesucht
Erbo, Siegelstr. 2.

Gesucht

zum 1. Aug. fleißiges, sauberes, ehrliches
Mädchen
Halleische Str. 33, 2 Tr.
Ein junges Mädchen
als Aufwartung
für die Vormittagsstunden gesucht
Globauer Str. 2, 2. Etage rechts.
Jg. saub. Mädchen z. 15. Juli
als Aufwartung
gesucht. Zu melden mittags zw.
1-2 Uhr bei
Fran Voigt, Markt 29.
Große silberne Brosche
(Wilhelm Kaiser Friedrich) verloren.
Abzugeben
Weiße Haier 10 (Laden).
3 Mk. und Brotmarken gefunden.
Brandhausr. 10, 1 Tr.
Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Fleischportionen im Reich. Neuerdings werden in mehreren Bundesstaaten die auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Fleischportionen etwas herabgesetzt. Sie bleiben damit freilich immer noch höher, als es in Merseburg der Fall ist.

Merseburg und Umgegend.

7. Juli.

Die Kriegserzeugung und ihre Ursachen. Die unzerstörliche Beschleunigung eines jeden Krieges ist eine allgemeine Erfahrung. Die Hauptursachen liegen in der plötzlichen gewaltigen Anstrengung aller Wirtschaftskräfte für die Kriegserzeugung und für die dauernde Erhaltung der Kampfmaschinen des Landes.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Liese glitt sie zu der Tür, durch welche Riemer hinausgegangen war, und schob vorsichtig, jedes Geräusch vermeidend, den Riegel vor. Falls Riemer doch gegen ihren Willen eintreten wollte, mußte er warten, bis sie den Riegel zurückgeschoben hatte.

Hauptursachen der Kriegserzeugung in allen Kreisen anerkannt werden, hat sich doch mit der Zeit ein Meinungsstreit entwickelt, bei dem sich die einzelnen Erwerbsgruppen, Landwirtschaft, Handel und Industrie auf der einen Seite und die große Schicht der Verbraucher auf der anderen Seite mehr oder weniger scharf gegenüberstellen.

Der Verbraucher sehen in der Festlegung der Preise seitens der Erzeuger, Gewerbetreibenden und Händler eine weitgehende Ausnutzung der Kriegsjunktur. Die gütterzeugenden und güterverarbeitenden Teile der Bevölkerung wiederum vermissen bei den Verbraucherpreisen ein genügendes Verhältnis für die brüderlichen Bedingungen unter denen sie in der Kriegszeit zu arbeiten gezwungen sind.

wiederholt auf überflüssige Seitentriebe durchzugehen. Im Biergarten ist der Regen zu haben. Die Wägenbedeckte werden gelockert, Kantkrojen und Clementis, wie die Schlingengedächte sind anzubringen und die unruhigen Erzieher angefaßt werden. Die Erde in den Fenstern und Balkenfenstern ist ebenfalls zu lodern und flüssig zu bingen, damit sich die Pfähle gut weiterentwickeln.

schicktem, scheinem Griff über die aufgepannte Stütze aus. Dann entnahm sie dem kleinen schmalen Kästchen einige Zeichnungsmittel.
Mit einer auf große Übung schließenden Sicherheit und bemerkenswerter Kaltblütigkeit machte sich Natalja ans Werk und pausie die Stütze samt den genau angegebenen Berechnungsziffern durch.
Natalja hatte mit Anspannung aller Bestkräfte gearbeitet, und nun sie fertig war, atmete sie tief auf.

Hajo und seine Mutter durch Olga selbsterhalten wurden, davon war Natalja überzeugt, und nach ihres Ansehens übernahm von ihrer Erziehung, hatte sie keine Meinung.
Sie mußte sie nicht, doch hat sie jetzt keinen im Leben, immer ein wenig bestand, aber auch Hajo hatte keine Meinung, daß drüben in Hajo's Arbeitszimmer eine junge Dame anwesend war, der Hajo sein Herz geschenkt hatte.

**** Eine Sitzung der Stadtratskommission findet am kommenden Montag statt.** Die Besprechung über Gründung eines Volkstheaters bildet jedenfalls wieder den wichtigsten Punkt der Tagesordnung; über Versprechung von Einrichtungen für die Klänge vor dem Lyzeum und den Mittelschulen werden Beratungen gepflogen.

**** Auffassung der Getreide-, Senf- und Strohdriemen.** Zur Beachtung der bevorstehenden Dürr wird bei den bevorstehenden Beratungen über die Aufstellung von Getreide-, Senf- und Strohdriemen auf § 13 der Polizeiverordnung über die Feuerpolizei vom 20. April 1904 verwiesen. Danach müssen die Driemen so aufgestellt sein, daß sie mindestens 100 Meter von der Umfassung der umschützenden liegenden Gebäude, 15 Meter von öffentlichen Wegen und gemeinschaftlichen Verkehrsflächen, 30 Meter von Feuerbahnen, 60 Meter von Hochspannungsleitungen entfernt sein. Bei Driemen mit einem Querschnitt von mehr als 200 Quadratmetern und Strohdriemen sind die vorgeschriebenen Entfernungen zu verdoppeln.

**** Die Verteilung von Grünmehl aus Speis, Düngel und Gärresten, die in Siedebüchsen gebrauchlich ist, in den Stadtwirtshäusern durch die Verteilung der vor kurzem erlassenen Verordnung über den Verkauf von Speis, Düngel und Mehl gestattet.** Namentlich wird vorgeschrieben, daß der Abgabebestimmte durch eine vom Reichsanwalt bestimmte Stelle (es wird dies die Reichsgüterstelle sein) erfolgen darf. Die Einzelbestimmungen entsprechen denen der Verordnung über Süßmilch und über Milchweizen und Grieß. Die Grünmehlmenge für den Verkauf wird für die Lieferung an Naturabnehmer durch den Verkauf von Abgabebestimmungen fest, können aber vom Reichsanwalt rationiert werden. Den Naturmittelfabrikanten kann freihändiger Verkauf gegen Bezugschein gestattet werden. Für Grünmehl selbst ist ein Höchstpreis von 80 Mk. für den Doppelhektoliter festgesetzt. Die Verordnung ist notwendig geworden, weil im Frühjahr die Preise für Grünmehl ungebührlich gestiegen waren.

**** Verlängerung der bestehenden Erlöse.** Durch Bekanntmachungen vom 4. September 1914 und vom 19. August 1915 ist die Frist, für die die erstmalige Festsetzung der Ortssteuern (§ 151 Abs. 1) der Reichsverwaltungsordnung gilt, bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden. Durch eine Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 hat der Bundesrat nun eine weitere Verlängerung dieser Frist bis zum Schlusse des Jahres 1917 beschlossen, das dem Jahre der Beendigung des gegenwärtigen Krieges folgt. Die Fristverlängerung war nötig, weil unter den unergiebigen Verhältnissen des Krieges eine Grundabgabe, auf die die Erlöse für einen längeren Zeitraum neu erhoben werden können, nach wie vor fehlt.

**** Polizeiverkehr mit Galizien und der Bukovina.** Bei einer Anzahl von Postämtern Divulgationsist in der Galizien und der Bukovina eingestellt worden. Der Polizeiverkehr in der Bukovina ist gänzlich eingestellt.

**** Freigabe von Lumpen und neuen Stoffabfällen zur Verarbeitung.** Anlässlich der darauf binewiesenen, daß alle Lumpen und alle neuen Stoffabfälle beschlagnahmt sind, so daß ihre Veräußerung an Verarbeiter der betreffenden Gegenstände und ihre Verarbeitung, soweit nicht aus der Bekanntmachung selbst Ausnahmen hervorgehen, unter Strafe gestellt sind. Auf besonderen Antrag werden Lumpen und neue Stoffabfälle zur Veräußerung an Verarbeiter und zur Verarbeitung selbst in beschränkter Weise in den Fällen freigegeben werden, in denen die Verarbeitung zur Erparnis anderer Rohstoffe zweckmäßig erscheint, wie z. B. zur Herstellung von Füllpapier, Polierleinen, Verpackung und dergl. Derartige Anträge auf Freigabe sind vom Verarbeiter unter Angabe des Verwendungszweckes und des Referenzes, sowie unter genauer Benennung der freizugebenden Gegenstände und Angabe der Menge und des Preises, des Verarbeiters, Stoffabfallfabrikation, Section IV, §. 2, bei der Polizei, der Verifizierung freigegeben von Lumpen" zu richten.

**** Mühs. Sterbepfand für Todgeburten gesollt werden?** Viele in der Praxis bisher leider unmißverständliche Rechtsfrage ist jetzt vom Reichsoberverwaltungsamt in beiderseitigen Streitigkeiten entstanden. Der von anderer Seite vertretenen Auffassung, von einem Sterbepfand könne schon darum keine Rede sein, weil ein Kind, das bereits tot zur Welt kommt, gar nicht "sterben" könne, vermute die letzte Instanz nicht beizutreten. Es sei zwar, so sagt das Reichsoberverwaltungsamt, nicht zu verkennen, daß der Wille des Testators in gewisser Hinsicht für die gegenteilige Auffassung spreche. Dies kann aber nicht ausschlaggebend sein gegenüber dem sozialen Zweck, dem die Vorschrift dient. Auch bei einem totgeborenen Kinde erwachen den Eltern Verpfändungsansprüche. Der Begriff des "Sterbens" ist rechtlich also keineswegs ausgeschlossen, da zu vorher "Leben" vorhanden gewesen sei.

**** Erhöhung der Wochenbeiträge in der Invalidenversicherung.** Durch das Reichsgesetz vom 12. Juni d. J. festgesetzte höheren Wochenbeiträge zur Invalidenversicherung treten am 1. Januar 1917 in Kraft. Hinsichtlich der von diesem Zeitpunkt ab zu verwendenden Beitragssummen höheren Beiträges sind Anordnungen dahin ergangen, daß die bisherigen Beitragssummen nach diesem Zeitpunkt nicht mehr verwendet werden dürfen, daß sie aber binnen 2 Jahren nach ihrer Gültigkeitsdauer, d. i. also bis 31. Dezember 1918, bei den Markverwaltungen in gleichen Geldeswert umgetauscht werden können.

**** Gegen die Verwendung der Ahabarberblätter als Gemäse herrschen immer noch Vorurteile,** die von dem landlichen Gesdandten herrühren, bei nicht jedermannt sagend. Man kann für Jedem durch vorheriges Abbrühen der sorgfältig auszuwählenden Blätter mit kochendem Wasser sehr gut beiseiten, so daß das Gemäse hernach von Spinat nicht zu unterscheiden ist. In den Kesselfischen Anstalten zu Magdeburg und an anderen Orten wird schon lange Ahabarbergemäse mit gutem Erfolg zur Beisichtigung des Wassers und der Ahabarberblätter außerdem sehr ergebnisreich, sollte man überall bei im Hausstand zu verwenden finden.

**** Keine unreifen Bananis einmischen!** In der gegenwärtigen Zeit muss unbedingt davon Abstand genommen werden, unreife Bananis einzumischen, sowie auch unreife Salatblätter für Gemüsesalat zu verwenden, weil hierdurch die Entzündung des Harnes und zwar die Bildung trübsüßiger Nierensteine unterhalten wird. Denn die reifen Samen der genannten Pflanze bestehen — ganz abgesehen von sonstigen für die Ernährung wichtigen Stoffen — mehr als zur Hälfte aus leicht verdaulichem Fett. Wollte man es dringend erforderlich, die Blätter sich enthalten zu lassen, so demüßigt die reifen Wäasser in möglichst großen Mengen zu kochen.

**** Vorschlag bei frühreifen Kartoffeln!** Die unansehnlich behaltene Kartoffelapfel bringt es mit sich, daß man zur Ernte der frühreifen Kartoffeln so bald wie

möglich schreiben wird. Eine überreife Werbung der Kartoffeln der neuen Ernte aber ist nach Mitteilung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen nicht unbedingt. Es gibt landwirtschaftliche Praktiker, die im Herbst gern die Knollen noch unter dem bereits abgestorbenen Laub im Boden belassen, weil sie meinen, dadurch qualitativ bessere Kartoffeln zu ernten. Jweifellos führt eine verfrühte Kartoffelernte zu einer geringeren Qualität der Kartoffeln und ist nach Mitteilung der Knollen lassen zu wünschen übrig. Man gebe sich daher mit der Ernte, bis das Laub absterben beginnt; wenige Tage vor Ernte können ein erübnisreiches Ergebnis herbeiführen. Nach ein anderer Meinung spricht für die Werbung gut ausgebreiteter Kartoffeln; fast in jedem Herbst wird über Kartoffelernte berichtet, die man auf den Vorrat für die Sommerernte zu verwenden will. Namentlich unter der Landbevölkerung, die die Kartoffeln unmittelbar nach der Ernte konsumiert, erkranken zahlreiche Personen. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Erkrankung durch eine Vergiftung mit dem Alkaloid Solanin herbeigeführt wird; in den Knollen reifer Kartoffeln sind sich nachweislich höchst geringe Mengen eines giftigen Stoffes, des Sotocinins, nachgewiesen. Vermeidung der Krankheitsgefahr nur dadurch reife Kartoffeln auf den Markt zu bringen.

**** Gegen Insektenplage.** Insektenplage sind bei der heißen Jahreszeit etwas alltagsheiß und damit häufig auch die erkrankenden Apothekenmittel gegen dieselben. Einige aber immer noch immer noch veralten jede Einbringung. Was allem ist beschränkt, daß Karren, Wagen und Entwürfen, welche durch Insektenplage entstanden, meist infolge Kraken dieser mit schmutzigen Fingernägeln herangezogen wurde. Darum ist bei heißen Tagen der Städte das Krachen absolut zu vermeiden und ein Benetzen mit Mandelpflanzöl empfehlenswert. Zusätzlicher ist ferner das Waschen freier Hände, aber einer kleinen heißen Kompresse, was man einfach, mit dem Linsenöl, in reines kaltes Wasser getauft, ausführt. Bei Entwürfen ist längere Forderung der Umschläge nötig. Dann ist ein heisses Vollbad mit trockener Einwicklung bis zum reichlichen Schweißausbruch heilsam; ebenso befindet das Trinken heißer Zitronen- und anderer Fruchtsäften die Ausschließung des etwa eingedrungenen Insektenpestes.

**** Unpäßbarkeit der Familien-Unterstützungen für rückständige Steuern.** Bei den Verhandlungen im Reichstag ist von verschiedenen Seiten darüber Beschwerde geführt, daß die gefälligen Familienunterstützungen für rückständige Steuern mit Befehl belegt seien. Der Minister des Innern hat zu dieser Angelegenheit folgende Mitteilung gemacht: Am 25. März d. J. Stellung genommen. Ein festes Kontingent, was man nicht selbst erachtet werden. Der den Angehörigen in dem Dienst eingeschätzter Mannschaften zugehörige Unterstützungsbetrag ist als der Pfändung nicht unterworfen anzusehen. Nach dem Zwecke des Gesetzes stellen sich die Unterstüßungen als Beiträge zum Unterhalt dar. Dem entspricht es, sie hinsichtlich der Unpäßbarkeit den auf gesetzlicher Basis stehenden Unterstüßungsbeträgen (§ 850 Nr. 2 der Zivilprozessordnung) gleichzustellen. Aus der Unpäßbarkeit des Unterstüßungsbetrages ergibt sich ohne weiteres, daß er bei Aufrechnung nicht unterliegt und nicht abgezogen werden kann (§§ 394, 400 des Bürgerlichen Gesetzbuches).

**** Drohnschulden der Eisenbahnen.** Drohnschulden haben in letzter Zeit die Eisenbahnen der Reichsregierung gebeten, die Drohnschulden in dringlicher Weise abzurufen, was ihnen durch ihre auswärtige Tätigkeit bei der Beschaffung von Lebensmitteln außerordentlich erschwert ist, die Drohnschulden zu erhöhen und zu zahlen zu können. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Drohnschulden des Reiches, die jetzt auf die Eisenbahnen 100 000 Tausend Mark für Schuldzinsen, zu denen die Schuldzinsen im Hinblick auf ihre Tätigkeit zu rechnen sind, zweifelslos mit dringender Aufmerksamkeit. Der preussische Eisenbahndirektor hat deshalb die Kgl. Eisenbahndirektionen beauftragt, dies unwirksam in den zuständigen Stellen des Reichsausschusses in Verbindung zu setzen und auf die Drohnschulden der Eisenbahnen für das drohnschulden hinanzurechnen.

**** Wenn es im Auge steht...** Ein Bemerkenswertes Verzeichnis für die Ständige Kommission der Deutschen Eisenbahnen in ihrer letzten Sitzung. Es handelt sich um die Sanftpflicht der Eisenbahnen für Schäden, die die Reisenden und ihrer Gesundheit durch Witterungseinflüsse, insbesondere infolge ungenügender oder zu starker Erwärmung, zu Schaden gebracht haben. Die Eisenbahnen sind wiederholt auf Schadenersatz zurückerstattet worden, wenn ein Reisender sich in einem mangelhaft gehaltenen Abteil erkrankt hatte. Im Abschnitt 3 der Eisenbahnerverkehrsordnung soll nun eine neue Ausführungsbestimmung aufgenommen werden, die in solchen Fällen die Sanftpflicht der Eisenbahnen ausschließt, sofern ihr nicht ein großes Verschulden zur Last fällt. Dieser Befehl bedarf zu keiner Gültigkeit nach der Genehmigung der im Dezember d. J. zusammengetretenen Generalversammlung der Deutschen Eisenbahnen.

**** Die hohen Preise.** Allgemein wird in unserer Stadt über die hohen Preise verschiedener Sommerfrüchte lebhaft Klage geführt. Krüden, die man jetzt hauptsächlich an Stelle anderer Nahrungsmitel zu billigen Preisen abgeben dürfte, um sie auch den weniger Vermittelten zutommen zu lassen, werden immer noch mit 45 Pf. das Pfund bezahlt. Daneben sind grüne Schoten noch so teuer, daß es Haushaltungen mit mehreren Kindern fast unmöglich ist, die von diesen beliebten Gemüsen Mahlzeiten herzustellen. Auch die anderen Sommerfrüchte sind den Preisen in Friedrichshagen hinsichtlich der Höhe in einem Kontort, der vielen unverständlich ist, da hier unmöglich die üblichen teuren Futterkosten als Rechtfertigung angeführt werden können. Da wir aber bekanntlich im Zeichen des Fleischmangels stehen, wäre es unbedingt erforderlich, daß unter Berücksichtigung alles Gemüses und die frühesten des Sommers zu ansehnlichen Preisen darboten werden.

**** Stromunterbrechung.** Am kommenden Sonntag in der Zeit von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr, wird die elektrische Stromleitung in der Stadt Weimar wegen notwendiger Arbeiten der Überlandleitung unterbrochen sein.

**** Volksfestigkeit der Konsumtabelle.** Wie uns mitgeteilt wird, konnte die hiesige Konsumtabelle im Juni d. J. aus ihren Konzerten ansammlen die anfängliche

Summe von 80,88 Mk. an die hiesigen Zigarette abführen. Bravo!

60jährige Merseburger Reminiszenz.

Das es einst in Merseburg eine Armen-Zigarrenfabrik St. Margari gab, wird den meisten eine Neuigkeit sein und doch findet sich der 60 Jahre in einer Bekanntmachung vom 28. Juni 1886 ein solches Institut mit Regierungs-Assessor Schlad als Vorstand. Das ein Regierungs-Assessor Vorstand einer Zigarren-Fabrik ist, wird auch eine seltene Erscheinung sein. Die Bekanntmachung lautet:

"Nachdem die Wohlthätigkeitsanstalt Armen-Zigarren-Fabrik St. Margari, 4 Brenneuten durchgemacht hat, wird über ihre Tätigkeit Folgendes mitgeteilt. Beschäftigt waren: 11 krüppelste und blödsinnige Personen, 10 Personen über 60 Jahre alt, 16 hilfsbedürftige Winnen und Ehefrauen, 14 verwahrlaste und bestrafte Frauenzimmer, 8 Herrenhieser-Konvaleszenten, 2 völlig gesunde Personen, 6 wegen verschiedener Verbrechen bestraft gefängnislose Personen. Die am meisten geschäftigen Arbeiter erhielten täglich Mittag- und Nachtessen, Nachmittags Kaffee, Abend 4 Quart Suppe und pro Woche 4-6 Sgr. Geld. Die 2 Klasse erkrankten neben derlei Kopf 6-15 Sgr. Wochenlohn. Die 1 Klasse neben neben der Kopf 15 Sgr. bis 1 Sgr. Wochenlohn. Sämtliche Armenarbeiten im Akkord, dergestalt, daß der Lohn jedes Eingelinen von seinem Fleiß und seiner Geschicklichkeit abhängig ist."

Von fünflichen Arbeitern hatten nur 1 schon früher Zigarren gearbeitet. Die beste Arbeiterin, ein hauptsächlich, fleißiges Mädchen hat jede Woche nahe an 1 Halver verdient, trotzdem daß sie erst seit 3 Monaten beschäftigt wird. Die Siesel-Anstalt unterteilt der Parodialarmen Verein St. Margari. In neuester Zeit erhält jeder beschäftigte Arme pro 1000 Zigarren Lohnschlag, muß aber das Essen, das in Betreff der Armebestellung auch vom Staat ausbezahlt wird, sich vom Lohne abgezogen lassen. Jeder Arbeiter kann wöchentlich über 15 Sgr. verdienen und dadurch zu den fähigsten Almosen einen willkommenen Aufschlag erhalten."

In moralischer Beziehung hat die Anstalt Verminderung der Beträge und Förderung der Arbeitsamkeit, Fleißigkeit und Gesundheit der Beschäftigten zur Folge gehabt. Die Mehrzahl der Armen-Arbeiter hat sich hinsichtlich seiner Pflichten bei der Arbeit sehr gut betragen. In der nächsten Zeit sollen Hausarbeiten eingeführt werden. Die sonstige Aussicht wird durch einen Ausschuss der Parodialarmen Vereins St. Margari, dessen Mitglieder die Anstalt täglich besuchen, und einen besoldeten Verwalter nebst Gehülfen wahrgenommen. Seit 1. Mai 1886 befindet sich die Fabrik in dem Eigentum der Parodialarmenverein St. Margari, die die Arbeitsbestellung und beschäftigt auch einen Armebestellungsmann, der die Fabrik aus ganzes Subskriptions-Geldschuß mit unzureichender Berücksichtigung des milden Zweckes vom Fabrikanten Proporz aus Halle auf eigene Rechnung betrieben. Die Anstalt beschäftigt Arme an allen Stadtteilen, wird aber bis jetzt nur durch den Armen Verein St. Margari unterhalten. Die höchste Zahl der gleichzeitig beschäftigten Armen betrug im April 43, die niedrigste 17 Personen im März. Zur Zeit arbeiten einzelne 20 Leute."

Der Parodialarmenverein St. Margari sind für 4 Monate 60 Halver für die Anstalt verwendet worden. Gesamteinnahme für März bis incl. Juni aus Beiträgen, Geschenken und Lohnschlägen betrug 107 Halver, die Ausgabe war gleich hoch. Am Schlusse der 4 Verlaufsmonate hat der Fabrikant sich mit den Armenbestellungsmann des Armenbestellungsmann vereinigt, daß er sich zur Verfügung des Ausschusses stellen darf, was ihm nach Umständen auch gestattet ist. Von da ab ist alljährlich Prolongation vorzusehen."

Die Eröffnung der Anstalt ist bis zum Eintritte des Winters, wo die Zahl der Arbeiter erfahrungsmäßig sehr zunimmt, zwar auch seitens des Armenvereins St. Margari sicher gestellt. Da aber der Fabrikant den meist gebrechlichen und unschäftigen Arbeitern nur geringere Löhne als gesunde, kräftige und geschäftigen Personen zahlen kann, so kam die Anstalt, die dem Zweck hat, Almosen in Arbeit zu veredeln und der Beträge in der Stadt und auf dem Lande erganzzutreten, nur durch anderweitige milde Gaben bestehen. Es werden deshalb alle barmherzigen Gönnerinnen und Gönner unfähigen Armen pflege geneigten Bewohner der Stadt und des Kreises stets freundlich gebeten, dem Institut ihre kräftige Unterstüßung auch fernher zu spenden, wenn sie wollen."

Die lange Zeit der Armen-Zigarrenfabrik St. Margari bestanden hat, kann ich nicht sagen. Es ist im Laufe der Zeiten in Vergessenheit geraten, kaum ein Merseburger wird sich darauf noch erinnern können. Verwundert wird mancher fragen, wo mag die Fabrik gewesen sein, da es doch ein "Kreislagerhaus" in Merseburg nicht mehr gibt. Seit 1839 nur das Christiansen-Waisenhaus in der Altburg, Kreislagerhaus genannt, in dem man seit 1827 und ebenfalls seit 1837 die Waisenkinder in Familien unterbrachte, bis nach dem Tode der Stifterin Herzogin Christiana, die am 9. Juni 1898 es geschahen hatte, das Grundstück wieder erworben und das Waisenhaus als Internat wieder erlangt. Seit einigen Jahren trägt es fälschlich die Inschrift "Königliches Christlan-Waisenhaus". Es ist aber nicht "Königlich" sondern Stiftung unserer Herzogin Christiana geb. 22. September 1634, † 20. Mai 1701.

Arthur Schwilckert.

§ Reuna, 7. Juli. Die Ernte hat auf unserer Felder bereits begonnen. Schon seit Dienstag steht auf Millionen Acker die Winterernte in Mandeln. Der Ertrag ist sehr gut. In acht bis hunderttausend vierhundert Tagen werden wir wieder mitten in der Roggenzeit stehen. Der gewaltige Regen, der am Mittwoch hernieder gerauscht ist, war zwar nicht gerade dringend erforderlich, da wir schon der Montag genug davon gebracht hatte, aber geschadet hat er auch nicht. Wohlfeiltes Korn und Getreide sich etwas gelagert haben. Ein kleiner Regen alle acht Tage werden wir sogar willkommen sein, damit Schneefälle und Fäulnis gegeben. Mit dem zweiten Reifentritt hat man angefangen und der Ertrag ist nicht minder ergebnis als der erste. Wir werden in diesem Jahre sogar noch einen dritten Schnitt ernten können. Auf einigen Feldern werden schon Frühkartoffeln ausgebracht. Doch ist dies eigentlich noch nicht richtig. Die Felder sind noch nicht grade ausgerichtet. Aber der hohe Preis ist zu verhindern, daß manche Leute ihn nicht widerstehen können. Das Gemäse reist auch heran, manche verborgene Kartoffelzorräte kommen auch am Tageslicht, so daß die Not als überwinden gelten kann. Was die Hebelstände müssen wir uns ausdenken. Aber das Herbstmisch. Es geschieht ja uns Wasserland, und wenn wir dem helfen könnten, ließen wir uns sogar sämtliche Heine ausdenken.

§ Widen, 6. Juli. Der Landwirt Otto Köppler hierseit ist zum ersten Schöffen für die Gemeinde Widen

auf die Dauer von 6 Jahren gewährt worden und vom
Kgl. Landrat bestätigt worden.

Süßen, 6. Juli. Das hiesige Gustav Adolf-
Haus gehört einer Genossenschaft m. b. H., die im Jahre
1902 zum Zweck der Erbauung des Hauses gegründet
wurde. Nachdem die bis vorgetriebene Ziel erreicht hat,
wird sie sich demnächst auflösen. Die Gut- und Moos-Aussch.
wird dann Eigentum der hiesigen evangelischen Kirchen-
gemeinde werden, allerdings unter der Bedingung, daß
das Haus eine Heimat der Krankenpflegeter, der Kinder-
beschäftigten, des Kinderorts, der Jugendpflege und
aller Arbeiten der Warmherzigkeit bleibt.

Wetterwart.

W. M. am 8. 7. Jenseits Heide, wärmer, troden bis
auf vereinzelte, lokale Gewitter. — 9. 7. Warm, bald
heißer, bald wolfig, verbreitete Gewitterregen.

3. An Russland.

Es war ja schon lange kein heißes Versehen,
Den Türken die Dardanellen zu nehmen.
Und du du bist uns kein Verstandnis gefunden,
Nach du bist mit England und Frankreich verbunden.

Mu glaubst mit Heinen beiden Gefährten
Mit dem jaub'n Gelächst dort bald fertig zu werden.
Doch kam es ganz anders. Die Hoffnung verlorst;
Die Vosspruzentrauen, sie hingen zu hoch!

Und als dann beide widerwärtigen Jorden
Opferecken verkerkten mit Brennen und Morden,
Da wies unsere Hindenburg Selbengente
Den Weg euch zurück. Das versetzt ihr doch nie?

Und so seid du dennoch mit beinen Kollegen
Die Hoffnung auf späters Siegen noch hegen,
So ist ihr alle zusammen gar sehr:
Deutschland freit sich, wir der Feind im Meer.

So füge dich Rückland mit Geduld in dein Loos,
Verstucke dein Glück später in vielen blöds,
Wohin du gehst, in deinen Segen hast du,
Uns aber laß für die Zukunft in Haft.

Georg Grimm.

Gerechtigkeitsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg, 7. Juli. Wegen Vergessens
gegen den Befehl des stellvertretenden Generalcommandos
des 4. Armeekorps über die Jugendlichen vom 15. Febr.
1916 waren den Jugendlichen Heilmig M., Charlotte B.,
Marie Sch., Antje G., Charlotte M., sowie dem Schmiede-
lehrling Paul Sp. in Merseburg nachstehende Strafbefehle
ausgestellt worden, hinsichtlich deren die gefälligen Ver-
treter Antrag auf schöffengerichtliche Entscheidung gestellt
hatten. Es wurde behauptet, sich nicht zweifels auf der
Straße zu verbieten Zeit aufgehoben zu haben. Die Ver-
urteiligten gegen ihren Antrag auf gerichtliche Entschei-
dung zurück, bis auf Heilmig M. und Charlotte M., welche
hatten aber insofern mit ihrem Antrag Erfolg, als ihre
Strafen auf je 3 Mark an 1 Tag Gefängnis herabgesetzt
wurden. — Bei einer durch die Polizei vorgenommenen
Revision des Gemüdes der Worte wurden in dem Gemüde
der Mädchenheerführerin Antje G. in Merseburg 3 Worte
ausgesprochen, was sich als unrichtig herausstellte, die
richtigen Strafbefehle ausgehelt, nach dem Befehl, den
sie Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte. Sie
sag denselben aber vor Eintritt in die Verhandlung zu.
— Der Tageslehrer Albert Sch. in Merseburg war
angeklagt in der Nacht zum 31. Mai 1916 in Merseburg
auf der Straße nachstehenden Lärm erzeugt, einen Polizeigen-
genen mit folgenden Worten beleidigt zu haben: „Du Lump
hast mich nichts zu sagen, wenn Du mich nicht
schlage ich Dich nieder; einer hat schon ins Gras
beissen müssen und Du bist auch noch hinein!“ Die An-
klage erwidert in diesen Aufzügen den Versuch, einen
Beamten zur Unterwerfung einer Anzeige zu nötigen. Das
Gericht verurteilte den Angeklagten wegen des nach-
stehenden Lärms mit 10 Mark an 2 Tag Haft und wegen
Beleidigung und Nötigung mit 30 Tag Haft und 6 Tagen
Gefängnis.

1. Kalle, 5. Juli. Als höchste Anstalt muß es
empfinden werden, daß die Willkürhändler ihre Kräfte
immerhin unbenutzt auf der Straße oder in Tor-
fabriken leben lassen, so daß allerhand mit der Milch
vorgewonnen wurde, bis heute nicht, was die Milch-
felder haben kann. „Nun, daß das nicht unangenehme
Milchschmerzen bekommen. Die im Milchfeld, die schon
6 Jahre Milch haben treibt. Bei einer Milch-
probe wurde festgestellt, daß die Milch stark ver-
dorben war. Die Milch war in einem Säugling gestellt
worden und wurde dort von der Tochter der Frau M.
abgeholt. Frau Mannmann hat sich dann wegen Pandemie
zu verantworten, wurde jedoch freigesprochen, da ihre
Tochter die Anklage verweigert hatte und sich nicht fer-
stellen ließ, ob diese etwas vorgenommen hatte. Nachdem
jetzt die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hat, lagte
die Tochter aus und behauptet, etwas mit der Milch
vorgewonnen zu haben. Das Gericht verurteilte daraufhin
die Angeklagte wegen fälschlicher Verduldung zu 20
Mk. Geldstrafe. Sie hätte die Verantwortung dafür zu
tragen, wenn die Milch in lange stehen bliebe. Sie mußte
dahin sorgen, das nichts mit der Milch geschähe.

2. Verdiente Strafe für ehregeressene Frauengemüter.
Die Milchschlepperin Frau Bertha Schulze aus
Witzthum b. Kommer wurde von der Strafkammer in
Stolz wegen fälschlicher Verhörungen, besonders wegen
ihrer Beziehungen zu Kriegseingekerkerten, 1 Jahr 6
Monate Gefängnis, 100 Mk. Geldstrafe, 5 Jahre Ehr-
verlust und Zulassung der Polizeiaufsicht verurteilt.

Die Tochter, die ebenfalls Beziehungen zu Kriegseingekerkerten
unterhielt, erhielt 6 Monate Gefängnis.

1. Verjährung. Der Handlungsgehilfe Robert
Giesler aus Dresden ist schon im Jahre 1910 wegen
Hehrschandens mit einem Jahre sechs Monaten Ge-
fängnis bestraft worden. Kaum war er wieder auf freiem
Fuß, als Giesler sich gleich wieder auf seine früheren Be-
ziehungen verlor. Er leitete im Bezirke eine Arbeiterin
ferner und künftige mit ihr ein Liebesverhältnis an.
Nach verjährung er dem Mädchen bei, nachdem er er-
fahren hatte, daß sie verheiratet habe. Nachdem er sich
sich seine Geliebte um 2500 Mk. erleichtert hatte, verließ
er sie, um sich ein neues Opfer zu suchen. Er fand auch
eine Schneiderin, die ihm nach und nach 80 Mk. borgte,
da er befindlich in Geldverlegenheit war. Wegen Be-
trauges wurde der Betrugschwindler von der 4. Straf-

kammer zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis und
drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

1. Götze, 4. Juli. In zweifelhafte Verhandlung wurde
vom hiesigen Schwurgericht der Kaufmann Louis Baumann
wegen des Verdachts, zurecht in Haft, wegen vorläufiger
Verhaftung in betrügerischer Absicht zu einem
Jahre 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust
verurteilt. Er wurde überführt, am 11. März, auf dem
Boden seines Wohnhauses Feuer angelegt zu haben. Nach
den Aussagen stellte sich heraus, daß der Angeklagte mit Petrol-
benzin und Spiritus getränkt war, das Stroh, Papier
und kleines Holz von Petroleum triefte und ein Brandherd
mit halbgewässerten Petroleumflaschen auf dem Dachboden
angezündet war. Der Angeklagte behauptete, daß er seine
die Tat begangen habe, jedoch keine Angaben über
Geldbehalte.

1. Bier Markt für ein Pfund Zwiebeln verlangte und
besam im April dieses Jahres der Acker Adam Gänther
aus Reiskam von einem Schweinebesitzer in
Kaiserslautern. Das Schöffengericht verurteilte Gänther
wegen Lebensmittelmahens zu 1500 Mk. Geldstrafe und
drei Monaten Gefängnis.

1. Stark veräußerte Milch brachte der Landwirt
Landwirt Hehlert aus Saun-Borsdorf in den
Handel. In seiner Milch konnten auf den Bohnen-
hosen Harten und Keimlinge entnommen worden. Proben
bis zu 50 Prozent Wasser nachgeschrien werden. Das
Schöffengericht in Halle erkannte auf 14 Tage Gefängnis
und 100 Mk. Geldstrafe.

Vermischtes.

* Wer schwere Jüngens wurden in der Nacht zum
Mittwoch in Hannover. Ein Beamter der Wach-
und Schließgesellschaft wurde in der Nacht, die eine
Zeitlang vor dem Kaufe Potsdamer Straße 19 in Berlin
auf und ab gegangen waren, in einem Augenblick, als sie
sich unbedacht glaubten, daß die Tür mit einem Diet-
rich schloßen und hineinließen. Er holte einen Diener
und Schwämmen und schickte mit ihnen das Grundstück
ab. Gänzlich klar unter einem Jahre in Berlin, so sie sich
unter ihnen verteilte haben. Die überführten erklärten,
sie seien wohnunglos und hätten keine andere Ab-
sicht gehabt, als im Keller zu übernachten. Der Aufsichts-
beamte hatte aber gehört, daß auf der Straße einer von
ihnen ein Paket trug. Dieses war jetzt verschwunden,
und keiner der vier wollte etwas davon wissen. Man fand
es auf dem Hofe unter einem Jahre in Berlin, so sie sich
unter ihnen verteilte haben. Die überführten erklärten,
sie seien wohnunglos und hätten keine andere Ab-
sicht gehabt, als im Keller zu übernachten. Der Aufsichts-
beamte hatte aber gehört, daß auf der Straße einer von
ihnen ein Paket trug. Dieses war jetzt verschwunden,
und keiner der vier wollte etwas davon wissen. Man fand
es auf dem Hofe unter einem Jahre in Berlin, so sie sich
unter ihnen verteilte haben. Die überführten erklärten,
sie seien wohnunglos und hätten keine andere Ab-
sicht gehabt, als im Keller zu übernachten.

* Ein Lebensretter der ertrinkt. Im Hammer (Kreis
Grünberg) ging ein siebenjähriger Junge, der in der Ober-
hande, unter. Ein Lebensretter, der auf Urlaub war,
sprang ins Wasser, ertrank, aber weil er einen Rettungs-
ring trug. Der Rabe wurde gerettet.

* Ein guter Einfall. In den beiden Operationen für
die im Gefängnis befindlichen Deutschen hat der
Kapellmeister eines Berliner Konzertorchesters eine
gute Idee in den Dienst des waffenlosen Zwedes gestellt.
Im Einverständnis mit dem Leiter des Konzertlokalen
wurden Teile aus dem Lied gelegt, und die Gäste haben,
daß in den beiden Operationen jeder Mann das Recht habe,
seine Weidungsmittel von der Kapelle zu verlangen.
Die Erfüllung dieser mußte die Kommandanten
wurde zwar ein Mindestbetrag von einer Mark für die
deutschen Kriegsgefangenen festgesetzt, aber der Erfolg
dieser Idee übertraf alle Erwartungen.

* Großfeuer. In Hohenems in Vorarlberg brach
aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, dem
fünf Wohnhäuser, vier Säle und mehrere andere Neben-
gebäude zum Opfer fielen. Der Schaden ist bedauern-
wertig. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Es ent-
sprach die Gründung vieler mußte die Kommandanten
wurde zwar ein Mindestbetrag von einer Mark für die
deutschen Kriegsgefangenen festgesetzt, aber der Erfolg
dieser Idee übertraf alle Erwartungen.

* Die Kriegsunterstützungen in Berlin. Für Unter-
stützungen der Kriegsgefangenen einschließlich Mischei-
ßen sind in Berlin für August des Kriegs bis Ende
Juni 1916 zusammen 150 Millionen Mark ausgedacht
worden. Auch der „Vorwärts“ erkennt an, daß es für die
Eingekerkerten und für die Unterstützungskommissionen eine
nicht geringe Arbeit gewesen sei, in den ersten drei Wochen
nach Kriegsausbruch eine Liste von 37 250 Anträgen über-
tut, zu ergehen zu lassen.

* Vom Schnellzuge. Am 1. Juli. Ein schwerer Unglücks-
fall ereignete sich Dienstag abend am Bahnhof Groß-
beeren. Als gegen 11 Uhr ein Wagen des Milch-
händlers Wapwel aus Großbeeren zum Bahnhof fuhr
und sich mitten auf dem Bahngleise befand, wurde er von
dem Schnellzuge Salze-Verfahren, der Wagen wurde
verwundet und samt dem Pferde eine Straße mitge-
schleift. Das Dienstmädchen Anna Jung, das für den
Eigentümer das Geschirr lenkte, wurde getötet, ebenso
das Pferd. Kurz darauf hatte der Arbeiter Glad die
Gleisübergang mit einem Handwagen passiert. Ihm ge-
lang es noch mit knapper Not, der Gefahr zu entgehen.
Die Schuld an dem Unglück trifft den Schrankenwärter
Eckhard, der verurteilt wurde, die Strafte rechtzeitig zu
schließen.

* Unwetter in der Schweiz. Der „Basler Anzeiger“
vom 5. Juli meldet: Letzte Nacht und heute morgen ist
über das obere Viertel ein ungeheures Hagel-
wetter, verbunden mit einem heftigen Orkan, niederschlag-
end. In Aarau fielen etwa 50 Zentimeter in der Größe
von Wankeln nieder, ferner wurden an der Gotthard-
straße zwischen Aarau und Rodi fünfmalige Brücken
aus Eisen, Holz und Stein weggerissen. Der Schaden ist
sehr groß. Auch im unteren Teil stellten sich während
der letzten Tage starke Gewitter ein. Man
fürchtet, daß auch dort großer Schaden entstehen sei.
Eine weitere Meldung des Hagelbeleg: Laut Fischer
vorstehender Nachschicht daß das Unwetter vom Dienstag
großen Schaden angerichtet. In Eikon, Dietikon und
Noot wurden vom Sturm hunderte von Bäumen ent-
wurzelt. Der wolkensudrige Regen hat die Kulturen

stark beschädigt. Viele Orte bieten ein trauriges Bild
der Zerstörung.

Neueste Nachrichten.

Kaiserliche Bestätigung.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser hat die Wiederwahl
des Hlrl. Geh. Rats Professor Dr. Sarnak zum Präsi-
denten des obersten wissenschaftlichen Beirats und bevoll-
mächtigten Ministers Dr. Krupp v. Bollen und Salsch
zum ersten Vizepräsidenten und des Hlrl. Geh. Rats
Professor Dr. Emil Fischer zum zweiten Vizepräsidenten
der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissen-
schaften zu bestätigen geruht.

U-Boot oder Minensper.

Wijtingen, 7. Juli. Seinfische Fischer melden,
daß sie gestern früh in der Nähe des Leuchtturms
Schouwenburg durch ihre Fergelichter einen Dampfer
beobachteten mit Kurs nach südlicher Richtung, also nach
Zeebrügge. Der Dampfer war von Rotterdam abgegangen
und wurde mit einer Fregate mannschaft von deut-
schen Torpedobooten nach Zeebrügge gebracht.

Was war schuld?

Amsterdam, 7. Juli. Dem Korrespondenten der
„Telegr. Union“ wird von informierter Seite mitgeteilt:
Der Munitionsverbrauch bei der Vorbereitung
der englischen Offensive hat die letzten des englischen Ober-
kommandierenden gemachten Vorbestimmungen ganz be-
deutend übertraffen. Sie hängen mit dem Umfang hiet
zusammen, daß die englische Offensive nicht, wie festgelegt,
am 28. Juni, sondern erst am 1. Juli begonnen werden
konnte. Diese Verzögerung wird englischerseits offiziell
mit dem unglücklichen Wetter erklärt. Tatsächlich
ist jedoch durch hinausgeschoben worden, daß am
Morgen des 28. Juni der englische Oberbefehlshaber die
Artillerie-Vorbereitung noch nicht für ausreichend hielt
und daher das Bombardement der vorgeschobenen deutschen
Stellungen noch drei weitere Tage ununterbrochen mit
Aufwendung aller zur Verfügung stehenden Munition
fortgesetzt wurde. Der Munitionsverbrauch dieser letzten
drei Tage, vom 28. Juni bis 1. Juli, hat fast das Doppelte
von den ersten 5 Tagen, vom 25. bis 28. Juni, betragen.
Trotz dieser ungeheuren Munitionsaufwendung sind die
englischen Verluste enorm hoch. Sie betragen schätzungs-
weise in den ersten Tagen der Offensive 100 000 Mann an
Toten, Vermundeten und Vermissten.

Das bebrängte Griechenland.

London, 7. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus
Athen vom 4. d. M.: Der griechische Kabinetminister hat
beschlossen, durch die griechischen Beirats in Paris und
London die Auslieferung der 10 griechischen
Divisionen zu bewirken, die in Salonik verhaftet sind
und den französischen Militärbefehlshabern ausgeliefert worden
waren.

Englischer Minister-Wechs.

London, 7. Juli. Amlich wird bekannt gegeben,
daß Lord Derby zum Unterrichtsminister des Krieges
und Lord George zum Kriegsminister ernannt worden
sind. Sir Edward Grey wurde in den Beerstand
erhoben.

Schlagwetter-Explosion.

Hamn (Weich), 7. Juli. Durch eine örtliche Schlag-
wetterexplosion auf See „Nabob“ wurden acht Berge,
darunter ein Fahrsteiger, schwer verlegt. Der
Brand konnte im Laufe des Tages gelöscht werden.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 7. Juli. Großes Hauptquartier.
Wesentliche Kriegszustände
Lebhaft, auch nachts fortgesetzt, für uns nicht un-
günstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme, die
Brennpunkte bildeten, in Gegen südlich von Contal-
Maillon - Hem und Citreux. Ständig der Maas feierliche
in breiter Front angelegte starke französische Angriffe
gegen unsere Stellungen, auf dem Höhenzug „Malle
Berg“ sowie im Waade südlich der Seite Bazur unter
empfindlichen Einbußen für den Feind.
Auf der übrigen Front vielfach Artilleriegefechte.
Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein fran-
zösisches Flugzeug. Bei Verdun und südwestlich von
Beaucourt wurden ebenfalls Flugzeuge im Luftkampf zur
Landung gezwungen.
Ergebnis der Luftkämpfe im Juni. Deutscher Verlust:
im Luftkampf 2 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 4,
vermisst 4, im ganzen 7 Flugzeuge. Französischer und
englischer Verlust: im Luftkampf 23, durch Abschuss von
der Erde 10, durch unwillkürliche Landung innerhalb un-
serer Linien 3, bei Landungen zwecks Aussehen von
Explosionen 1 Flugzeug, im ganzen 37 Flugzeuge, von denen
22 in unseren Besitz sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls v. Sindenburg legten die Russen ihre Unter-
nehmungen fort. Mit starken Kräften hielten sie südlich
des Haroczy-Secs an. Sie wurden nach heftigem Kampf,
obwohl südlich von Smolensk und an anderen Stellen,
nichts abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß
herrschte an der in den letzten Tagen ausgebrochenen Front
im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals v. Minlungen.

Der nach Klarnort vorrückende Weich wurde ins-
gesamt des überlegenen Drucks auf seine Schenkel bei
Kostinchnowka und westlich von Rakli aufgehalten und
eine kürzere Verteidigungslinie gewinnt. Beiderseits
des Sotul brachen die russischen Angriffe unter großen
Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Kuch
ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Bolzner.

Seine besondern Ereignisse, auch nicht bei den deut-
schen Truppen südlich des Dniepr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung. (M. T. 8.)

Ausgaben.
 Für die Aufnahmen der Anzeigen
 zu den Nummern d. Zeitungsblätter
 oder Blätter können wir keine
 Verantwortung übernehmen, jedoch
 werden die Inhalte der Aufträge
 selber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 9. Juli
 (3. a. Scintialis)

Gefammelt wird eine Kollekte für
 das Magdalenenalot Soar in
 Wilmritz.

Es predigen:

Dom. Vormittags 10 Uhr:
 Superintendent Hlthorn.
 Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst.
 Abds. 8 Uhr: Jungfrauen-
 vereins des Vaterländischen
 Frauenvereins Gessnerstr. 1.
 Montag abends 8 Uhr: Kriegs-
 gottesdienst in der Herberge
 zur Seimat. Dnt. Böttke.
 Stadt. Vormittags 10 Uhr:
 Pastor Dammberg.
 Vormittags 11 Uhr: Kinder-
 gottesdienst Pastor Werthe.
 Abds. 8 Uhr: Junglings-Verein.
 Pastor Werthe.
 M. Mädchenbund St. Margi.
 Mittw. abends 8 Uhr:
 Besammlung
 Rathausstr. 1: Frau Pastor
 Hien.
 Neumark. Vormittag 10 Uhr:
 Pastor Voit.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
 dienst. Pastor Voit.
 Montag abends 8 Uhr: Besam-
 lung der konfirmierten Schüle-
 im Jugendheim Werderstr.
 Donnerstag abends 8 Uhr: Eogl.
 Mädchenverein St. Thomas im
 Jugendheim Werderstr.

Aktienb. Vormittags 10 Uhr:
 Pastor Delius. Abschluss-
 predigt.

Vormittags 11 Uhr: Kinder-
 gottesdienst. Pastor Delius.
 Montag nachmittag 4 Uhr:
 Frauenhilfe Unter-Altens-
 burg 86.

Der Kreislerabend fällt bis
 auf weiteres aus.

Mittwoch abends 8 Uhr:
 Jungfrauen-Verein Unter-
 Altensburg 86. Pastor
 Dammberg.

**Sonntag vorm. 7/10 Uhr:
 Gottesdienst für Fasnachwe
 in der Herberge zur Seimat.**

Die Verdingung meines
 lieben Mannes findet
 Sonnabend nachmittag 4 Uhr
 vom k. k. Friedhof
 aus statt.
Witwe Kleemann.

Am Donnerstag den 6. Juli entschlief nach
 langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-
 und Grossvater,

der frühere Bahnhofs-wirt
Traugott Präbler
 im 70. Lebensjahre.
 Dies allen Bekannten zur Nachricht.)
Rosa Hantelmann geb. Präbler.
Robert Hantelmann, Zahnmeister, z. Zt. im Felde.
Fritz Hantelmann.
 Merseburg, den 7. Juli 1916.
 Die Beerdigung findet Montag vormittag 10 Uhr von der
 städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Bekanntmachung.

Beschlüssen, welche für Pflichtfeuerwehrende nach der
 Polizeiverordnung betreffend das Feuerlöschwesen in der
 Stadt Merseburg in Betracht kommen.

1. Zum Feuerlöschdienst werden herangezogen:
 - a) Die freiwillige Feuerwehr,
 - b) Die Pflichtfeuerwehr,
 - c) die Bürger Scheiden-Schützen.
 2. Zum Feuerlöschdienste sind alle männlichen, im Besitze der
 bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Einwohner der Stadt vom
 vollendeten 21. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre verpflichtet.
 Von dieser Verpflichtung sind befreit:
 1. die unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten,
 2. die Ärzte und Apotheker,
 3. die im Eisenbahndienst beschäftigten Personen, solange sie dort
 beschäftigt sind,
 4. die körperlich und geistig Unfähigen; die Unfähigkeit ist aber
 nachzuweisen,
 5. diejenigen, welche der freiwilligen Feuerwehr angehören oder
 sechs Jahre lang ununterbrochen als aktive Mitglieder ange-
 gehört haben, sowie diejenigen, welche Mitglieder der Bürger-
 Scheiden-Schützen-Kompagnie sind,
 6. diejenigen, welche für die Entbindung vom Feuerlöschdienste ein
 festgesetztes Lo'ausgeld entrichten.
- Dasselbe soll betragen: Bei einem Einkommen von 5 Mt.
 1050 — 1500 " " 6 — 16 Mt. zu zahlen sind 5 Mt.
 1501 — 2100 " " 21 — 31 " " " 10 " " "
 2101 — 3300 " " 36 — 52 " " " 20 " " "
 3301 — 4500 " " 61 — 104 " " " 30 " " "
 4501 — 7000 " " 118 — 176 " " " 50 " " "
 über 7000 " " von 212 " " " 75 " " "
- Diese Kostausgaben müssen an der von der Feuerlösch-De-
 putation bestimmten Feuerwehrgasse und werden verwendet zur
 Unterhaltung verunglückter Feuerwehrende.

Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr erhalten ihre Organi-
 sation und ihre Instruktion vom Branddirektor und haben den
 Anordnungen desselben unweigerlich Folge zu leisten.
 Sie sind verpflichtet, auch an den vom Branddirektor für sie
 festgesetzten Übungen teilzunehmen.
 Die Zeit des Übungsdienstes der Pflichtfeuerwehr wird vom
 Branddirektor in den diesen Lokalitäten bekannt gemacht.
 Die Kenntnis der Bekanntmachung gilt nicht als Entschuldigung
 für das Fehlen beim Übungsdienst der Pflichtfeuerwehr. Das
 unentschuldigste Fehlen bei Übungen und beim Übungsdienste wird
 bestraft (§ 23). Als Entschuldigung gelten nur Krankheit oder
 unbedingte notwendige Abwesenheit von der Stadt. Das Fehlen
 beim Übungsdienste muß vor Beginn desselben, das Fehlen bei
 einem Brande spätestens innerhalb dreier Tage nach demselben
 entschuldigend werden.

Alle Entschuldigungen sind beim Branddirektor schriftlich
 anzubringen. Wohnung, Adressen und Telefonnummer ist anzugeben.
 Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr sind zur Unterstellung
 der freiwilligen Feuerwehr bestimmt; sie erhalten als Zeichen
 eine Binde, welche die Eigentümern der Stadtgemeinde Merseburg bleibt
 und nach beendeter Dienstpflicht zurückgegeben werden muß.
 Ohne Binde antritt, wird von dem Übungslage oder der Brand-
 stelle verwiesen und verurteilt dieselbe Strafe, wie die ohne Ent-
 schuldigung Bestenden.
 § 10.
 Ein Feuer innerhalb des Stadtbezirks und zwar:
 a) in der inneren Stadt und auf dem Dom wird mit einem
 Schläge,
 b) in der Altenburg bis zur Halleischen Straße einschließlich mit
 2 Schlägen,
 c) auf dem Neumarkt mit 3 Schlägen,
 d) in dem anderen westlichen Stadtteil mit 4 Schlägen der Sturm-
 läge des Stadtturms angesetzt.
 Außerhalb der Linien bei Tage eine rote Fahne, bei
 Nacht eine brennende Laterne nach der Gegend des Feuers hin
 auszubringen.
 § 12.
 Sobald Feuerlärm entthet, haben die Mannschaften der
 Pflichtfeuerwehr sich sofort nach dem Geräusch Halleische Str. 19 b
 zu begeben, im Verfassungsfalle aber sofort auf die Brandstelle
 zu eilen.
 § 13.
 Kein Feuerwehrmann darf die Brandstelle ohne Erlaubnis
 des Branddirektors verlassen.
 § 19.
 Die Brandstelle wird soweit abgesperrt, als es der Lösch-
 und Rettungsdienst erfordert. Kein Ansehender darf die abgesperrte
 Brandstelle betreten. Der Ansehender der Polizeibeamten, nach
 von der Brandstelle zu entfernen und hinter die Absperrungslinie
 zurückzutreten, hat jeder ohne weiteres Folge zu leisten.
 § 23.
 Wer sich einer Übertretung der Vorschriften dieser Feuer-
 löschordnung schuldig macht, wer insbesondere beim Übungsdienst
 oder bei einem Brande unentschuldigtes Fehlen, wer beim Übungsdienst
 oder auf der Brandstelle sich ungebührlich benimmt, oder den An-
 ordnungen des Branddirektors oder den mit der Leitung des
 Übungsdienstes Beauftragten nicht ohne weiteres Folge leistet,
 wird mit einer zur Feuerwehrkasse flehenden Geldbusse bis zu 9 Mt.
 oder verhältnismäßiger Haft bestraft, falls nicht härtere Straf-
 bestimmungen Blick greifen.
 Die obigen Vorschriften bringen wir hiermit zur Kenntnis
 der Bevölkerung.
 Merseburg, den 9. Juni 1916.
Die Polizei-Verwaltung.

Die Ausführung von Ma-
 schinen bei der Verdingung des
 Güterbahnhofs Merseburg und
 8600 m Maflast, soll vergeben
 werden.
 Die Unterlagen liegen im Büro
 der Eisenbahn- Bauabteilung
 Merseburg, Markt 83, zur Ein-
 sichtsnahme aus und können nach
 von der gegen post- und telefoni-
 schweise Vereindigung (nicht
 Briefmarken) von 0,70 Mt. be-
 zogen werden.
 Angebote sind bis Donnerstag
 den 20. Juli d. J., vorm. 11 1/2 Uhr,
 persönlich aus und entgegen-
 nehmen zu lassen. Die Beschlüsse
 der Ausschuss werden nach hier
 einzuziehen.
 Zufallfrist 4 Wochen.
 Merseburg, den 3. Juli 1916.
Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Die öffentliche Sitzung
 der
Stadtverordneten-Versammlung
 am Montag den 10. Juli 1916,
 abends 8 Uhr, im Stadtveror-
 deten-Sitzungsraum.
Tagesordnung:
 1. Berichtigung des ehemaligen
 Abgeordnetenprotokolls.
 2. Vermietung des Grundstückes
 Poststr. 11.
 3. Beibringung von Eintragungen
 für die Schulplätze des Ly-
 zeums und der Mittelschulen.
 4. Ermächtigung eines Nach-
 stes.
 5. Einrichtung einer Kriege-
 Volksschule.
Öffentliche Sitzung.
 Merseburg, den 6. Juli 1916,
 der Stadtverordneten-Vorsitzer.
 W. He.

Städt. Frühkartoffeln.
 Der Verkauf von Frühkartoffeln
 wird am
**Freitag den 7. Juli 1916,
 vormittags von 7—12 Uhr,
 nachmittags von 2—7 Uhr**
 in der Köhlerischen Gasse an der
 Wehlerstr. 8, abgehalten.
 Jedem Haushalt werden an-
 nächst nur 16 Pfund ausgeteilt.
 Der Kaufpreis von 16 Pfund
 beträgt 1,80 Mt.
 Die Abgabe erfolgt nur gegen
 gelbe Kartoffelmarken, die vorher
 in der Kartoffelkassette im Stadthaus
 1. Treppen, Zimmer Nr. 16, während
 der Dienststunden:
**vormittags von 8—11 Uhr,
 nachmittags von 3—6 Uhr**
 zu lösen sind.
 Merseburg, den 5. Juli 1916.
Der Magistrat.

Sartobli-Verpachtung
 Der zur Verpachtung der Sart-
 oblungen auf
**Sonntag den 8. Juli d. J.,
 vormittags 10 Uhr,**
 anderwärts Termin wird hier-
 durch bis auf weiteres
aufgehoben.
 Merseburg, den 7. Juli 1916.
Der Magistrat.
Bekanntmachung.
 Wir machen hiermit bekannt,
 daß am Sonntag den 9. d. Mts.
 vom vormittags 9 Uhr bis nach-
 mittags 3 Uhr,
die Stromlieferung
 wegen Vornahme von Betriebs-
 arbeiten teils der Überland-
 zentrale
eingestellt wird.
Städtisches Elektrizitätswerk.
 Scharschmidt.

Obst-Verpachtung.
 Die Sartoblungung auf den
 Straßen der Ausschusses
 Dürenberg und Merseburg II
 soll wie folgt öffentlich an die
 Höchstbietenden verpachtet werden:
 1. Leipzig-Dürenberg ca 0,05 bis
 6,8 vom Gehäufebau bei
 Döhlen bis Balditz bei Düren-
 berg — Apfel und Birnen —
 Büxner Kollstr. ca 3,6 bis
 5,4 vom sogenannten Seiden-
 armel bis Gledebach —
 Birnen und Apfel — am
**Donnerstag den 13. Juli,
 früh 11 Uhr,**
 im Gasthof „Zum Kronprinz“ zu
 Vorhitz bei Dürenberg;
 2. Artern-Merseburg Leipzig vom
 ca 61,0 bis 63,0 von Bresslitz
 bis vor Böhden — Apfel und
 Birnen — am
**Freitag den 14. Juli,
 früh 10 Uhr,**
 im Gasthof zu Bresslitz bei Wallen-
 dorf.
 Bedingungen werden im Ter-
 mine bekannt gemacht.
 Dürenberg, den 25. Juni 1916.
 Der Straßenmeister Daxdorf.
 1 fast neuer Getreide-Binder,
 1 Jahr im Gebrauch, ist zu ver-
 kaufen. Zu erfragen im Gasthof
 zu Bresslitz b. Merseburg. Dasselbst
 ist auch ein Dreschmähler zu ver-

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 8. Juli cr.,
 vormittags 10 Uhr,
 verleihere ich im Gasthof „Zur
 alten Post“ hiersehbst, Breite Str.
 Nr. 12, in einer Streitfrage für
 Rechnung dem es angeht einen
 schweren Küchigen
Fuchshengst
 mit weicher Mähne und weitem
 Schweif (Däne) öffentlich meist-
 bietend gegen Barzahlung
 Wagner, Gerichtsvollzieher,
 in Merseburg, Gutenbergstr. 41.

**Pferde- und
 Rinder-Verkauf.**
 Sonnabend den 8. Juli d. J.,
 nachmittags 3 Uhr,
 werde ich im Gute Nr. 19 zu Ahen-
 dorf
 2 gute Arbeitspferde,
 1 hochtragende Kuh u.
 1 Stief Jungvieh
 öffentlich meistbietend unter dem
 im Termine bekannt zu gebenden
 Bedingungen veräußern.
Albert Franke, Auktionator.

Zu kaufen gesucht
 eine gebrauchte, aber gut erhaltene
Schreibmaschine,
 nur einhaltiges Exemplar, mit
 tablettloser Schrift Continental,
 Mercedes bevorzugt. Höhere An-
 gaben sowie Preis erbittet.
 Eicht. Überlandzentrale Saalkreis-
 Bitterfeld, o. G. m. b. H., in Halle a. S.,
 Mauerhagen Straße 67.

Herrschaftl. Wohnung
 (1200 Mt.) zu vermieten.
O. Wülfel, Zimmermkr.
Ein Logis
 von 2 Stuben, Kammer u. Küche
 nebst Zubehör an anständige Leute
 zu vermieten und 1. Oktober 1916
 zu beziehen.
 Bismarckstr. 9, Altemeeret.
 Ein Logis ist an ruhige Leute
 zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen
 St. Gottfr. 16.
 Wohnung zu vermieten, 1. Ok-
 tober zu beziehen
St. Ritterstr. 6.

Feine Leute mit 2 Kindern
 suchen i. 10. 16 Wohnung. Preis
 bis 70 Tal. er. Off. unter E 70 an
 die Geschäftsstelle d. Bl.
Sein möblierte Wohnung
 mit Klavier und elektr. Licht zu
 vermieten Christianstr. 2, pt. I.
Freund möbl. Zimmer
 zu vermieten
 Karlstr. 25, Hinterhaus.

Cinophon-Theater
 Gr. Ritterstr. 1.
 Programm von
Freitag bis Sonntag.
**Ein-Schreibtruppen im
 Zillertal. 2. Teil.**
 Altrel.
 Karline. Humoristisch.
 Hitz-Bode. Kriegsschaus.

**Die Vergangenheit
 seiner Frau.**
 Drama in 3 Akten.
Eine Dollar-Prinzessin.
 Lustspiel in 3 Akten.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Klammerteil 50 Pf., Schriftzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 158

Sonnabend den 8. Juli 1916

43. Jahrg.

Neue deutsche Erfolge bei Verdun. — Die englisch-französische Offensive wird fortgesetzt. — Ein feindlicher Flieger bombardiert einen Lazarettzug. — Neutrale Schiffe von feindlichen U-Booten beschossen.

Unbegreiflichkeiten.

Mit Schrecken wird man in diesen Tagen von der großen Zahl der armen Opfer gelesen haben, die der letzte französische Fliegerangriff auf Metz erlitten hat, mit Verwunderung wird man sich gefragt haben, warum wir nicht sofort über die Größe des Unglücks durch unsere Regierungsjournale benachrichtigt worden sind, sondern die Mitteilung erst auf dem Wege über das sogenannte neutrale Ausland erhalten haben, aber mit völliger Verständnislosigkeit steht man der lahm und gänzlich temperamentlosen halbamtlichen Antwort gegenüber, die einer französischen Mitteilung über das gegen alles Völkerrecht verstößende Vorkommnis entgegengesetzt wurde.

Warum werden, so muß man sich unwillkürlich fragen, derartige Schandtaten unserer Feinde dem deutschen Volk verheimlicht? Es ist ja nicht das einzige, was man erinnert sich nur an die ungeheure Heimlichkeit der amtlich festgestellten Russenbarbareien in Ostpreußen. Fürchtet man etwa Verunruhigungen ins Volk zu tragen? Darauf wäre zu antworten, ein Volk, wie unseres, das so unendlich Schweres nach jeder Richtung hin in diesem Kriege mannschaft trägt, wird auch solche Unglücksfälle zu ertragen wissen. Ist man sich klar darüber, daß in solchen Verheimlichungen sich ein Mißtrauen gegen die Kraft unseres Volkes ausdrückt? Wird hier nicht, wie bei der Zensur es doch auch vielfach geschieht, der Gedanke erweckt, die Regierung hält euch für unfähig, den rechten Standpunkt einzunehmen. Fürchtet man gar, unser Volk, das lieber auch jetzt noch vielfach zu freundlich vom Auslande, auch vom feindlichen Auslande, denkt, das im Geener noch nie so sehr den

die Lage unserer Gefangenen in Feindesland verbessert worden ist. Man sieht also, daß die Herren dort drüben Respekt davor haben, wo aber bleiben andere? Wo die Vergeltung für die Erschießung unschuldiger Deutscher in Casablanca, wo die für die russischen Regimentsbefehle, keine Gefangenen zu machen, wo die für die Toten der „Baralong“ und „King Stephen“-Reise? Hat man die Sentimentalität noch immer nicht verlernt. Unserer Regierung möchte man zurufen: „Landgraf, werde hart, damit auch dein Volk hart werde, vor dem die Völker Achtung haben, weil sie seine Gegenschläge fürchten!“

Der Weltkrieg.

Auch eine allgemeine wirtschaftliche Offensive. „New York Times“ ein Telegramm aus Berlin vom 4. Juli, wonach gleichzeitig mit der mittelländischen Offensive eine umfassende allgemeine Offensive auf wirtschaftlichem Gebiete begonnen habe. Letztere bestehe in einer Verschärfung der Seesperrung durch England, die von der Auslösung eines wirtschaftlichen und politischen Druckes auf die an die Mittelmächte grenzenden neutralen Staaten begleitet sei. Zuverlässige vertrauliche Berichte ergeben, daß die britische Regierung Unterhandlungen mit den Vertretern der an die Mittelmächte grenzenden Staaten begonnen hat, zu dem Zweck, durchzusetzen, daß sämtliche Ausfuhr aus diesen Ländern nach Deutschland aufhören solle. Die „New York Times“ melden ferner, daß Deutschland nicht beabsichtige, dem untätig zuzusehen, welche Maßnahmen Deutschland zu ergreifen gedenke, sei noch nicht bekannt.

Lord Robert Cecil antwortete auf eine Anfrage im englischen Unterhaus, es sei notwendig geworden, fast alle Schiffe, die nach Häfen der an Deutschland angrenzenden neutralen Länder gehen, nach einem britischen Hafen zur Durchsuchung zu schicken. Auf Grund der dann dort angefertigten Informationen würde in London die Entscheidung getroffen, ob das betreffende Schiff bezw. seine Ladung vor ein Kriegsgericht zu bringen sein würde.

Der Züricher Vertreter des „Wiener Fremdenblattes“ erfährt, daß gegenwärtig ein

ständiger Kriegsrat des Bierverbandes tagt, dessen Sachhandeln sich logar den Biererbandswäutern streng geheimgehalten werde. Den Vorsitz führt der Berliner Auglands, der Großfürst Nikolai. Die letzten Beschlüsse gingen dahin, gemeinsam mit den Angriffen am 4. Juli zu beginnen.

Die Kämpfe an der Westfront. Das gewaltige Ringen um Verdun.

Den gestrige deutsche Heeresbericht belagert: Links der Maas fanden kleine, für uns günstige Infanteriegefechte statt.

Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Wald südwestlich der Feste Bazur ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der hohen Batterie von Damloub. In den Kämpfen in der Gegend des Wertes Thiamont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht.

Bei Chacelles (südlich von Lunéville) lebte eine deutsche Besatzungsbatterie mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Im französischen Tagesbericht heißt es: Auf dem linken Maasufer wurde gegen Ende des Abends ein deutscher Angriff gegen das Sperrwerk von Hocourt mit Maschinengewehrfireur glatt abgewiesen. An der Höhe

304 unternahm die Deutschen einen heftigen Angriff unter Anwendung brennender Flüssigkeiten. Der Angriff scheiterte vollständig. Auf dem rechten Ufer dauert die sehr heftige Beschäftigung in der Gegend des Thiamont-Wertes und im Abschnitt von Chenois an.

Die Gewalt der Operationen vor Verdun hat, wie gemeldet wird, nicht im geringsten nachgelassen, der Kampf tobt unermüdet weiter, trotz des Misserfolges an der neuen englisch-französischen Front.

Die englisch-französische Offensive.
Kleine feindliche Fortschritte.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht heißt es: Von der Küste bis zum Ancrebach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. In übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancrebach und Somme sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstöße ausgeglichen. In einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich verminderten sie sich fast vollständig. Die Fortschritte dem im Sommer wurde von uns geräumt. Vellou-en-Santerre nahmen die Franzosen; am Citres steht das Gefecht.

Fransösische Gesandtritte hatten keinen Erfolg. Im Gebiet der Maas berührte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Ville Aubois, der ernste Verluste kostete.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Der französischen Tagesbericht meldet u. a.: Nördlich der Somme begann die französische Offensive von neuem. Wir eroberten während der Nacht eine Linie deutscher Schützengräben südlich von Curlu. Weiter südlich eroberte unsere Infanterie unter Ausnützung ihrer Größe das Hornum-Gebirge. Während der Nacht griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschäftigung Vellou-en-Santerre an. Sie zielten vorübergehend den östlichen Teil des Dorfes; ein Gegenstoß brachte das ganze Dorf wieder in französischen Besitz. Die Deutschen halten noch immer einen Teil von Citres, wo der Kampf sehr lebhaft ist.

Dem englischen Kriegsbericht entnehmen wir folgendes: Der Kampf dauert an, wobei es sich meistens um örtliche Kämpfe um feste Punkte handelt. Das Ergebnis ist, daß wir an gewissen Stellen leicht vorgerückt sind und keinen Boden verloren haben.

Der Londoner Berichtslatter des „Corriere della Sera“ meldet: Die englische Offensive macht im Norden geringe Fortschritte, so daß die Engländer an verschiedenen Abschnitten ihre alten Stellungen innehaben, während anderswo die ersten deutschen Linien eingedrungen wurden, indessen ohne klare Ergebnisse zu zeigen. Die in dem ersten Ansturm überannten Ostschiffen Serre, Beaumont, Camel und Thiepval seien noch immer in deutschen Händen. An anderen Punkten wurden die Engländer in ihre früheren Stellungen zurückgedrängt, was sehr unangenehm sei.

Die Gründe für die langsame Entwicklung

ludt die französische Nachtritte vornehmlich darin, daß die Bodenbeschaffenheit im Sommergebiet für den Angreifer äußerst ungünstig sei. Die Truppenbewegung, Munitionstransporte und die Artillerieanweisung seien in dem von den deutschen schweren Geschossen durchgeschlagenen Gelände, das nirgends vor dem feindlichen Feuer Deckung biete, außerordentlich schwierig. Es dürfe deshalb nicht mit einem raschen Vorwärtsschreiten der Frontbewegung gerechnet werden, die sich am schwersten überwindende Hindernisse stöße und von den Truppen ungeheure Anstrengungen verlange. Noch ungewisser sei der Verlauf der Schlacht an der britischen Angriffsfront, wo es den heroischen Gegenangriffen der Deutschen gelungen sei, den Engländern wieder nicht zu entziehen. Jedenfalls hätte bis jetzt das Stahlband der deutschen Front noch nicht durchgerissen, aber nicht zerrissen werden können. Nur ein erster Schritt auf einem weiten, beschwerlichen Wege sei zurückgelegt. Die gegenwärtige Offensive bestehe in einer Aufeinanderfolge von Angriffen und werde sehr lange dauern.

Nach der französischen Presse umfaßt die Angriffsfront 14 Kilometer zu beiden Seiten der Somme und grenzt bei den Linien Maricourt-Harricourt an die englische Front. Militärschritte stellen fest, daß die Offensive des linken englischen Flügels nunmehr vollkommen zum Stehen gekommen ist.

